

Merseburger Zeitung

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Erheben monatlich. — Monatliche Bezugspreise RM. 2,00 mit Steuerbefreiung. — Einzelhefte 4 Pfennig. — Im Falle höherer Gewalt (Krieg, etc.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Bezugspreis für den 10. gewöhnlichen Monatsraum 10 Pf. mit Postzuschlag (4 Pfennig). 30 Pf. — für Schüler u. Madonnen 20 Pf. — Familienangehörige ermäßig. Klein-Anzeigen bei 200 Zeichen nach Zahl. — Druckpreis: 1000 100 500. — Telegramm-Adresse: Zeitblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pf.

Merseburg, Donnerstag, den 22. Dezember 1932

Nummer 300

Weißenfeller Schloß brennt.

Der alte Schloßturm bereits zusammengeklüft. — Brandursache kurzschluß? — Zahlreiche Feuerwehren an der Brandstätte.

Bon unserem nach Weißenfels entsandten Sonderberichterstatter.

Heute nacht brach im Turm des Weißenfeller Schlosses, der Augustsburg, ein Feuer aus. Es war gegen 2 Uhr morgens bemerkt worden und breitete sich schnell aus. Sofort eingeleitete Löscharbeiten zahlreicher Feuerwehren konnten es nicht verhindern, daß gegen 5 Uhr morgens der Turm mit großem Krachen in sich zusammenbrach. Bis zur Stunde sind die Wehren im Verein mit der Weißenfeller Schutzpolizei, deren Stabsquartier das Schloß war, noch mit den Löscharbeiten beschäftigt. Es ist gelungen, den Brandherd zu beschränken und die übrigen Schloßteile vor dem Feuer zu bewahren.

Morgens gegen 7 Uhr wurde die stille Stadt Weißenfels durch den Alarm der Feuerwehren aus dem Schloß gerufen. „Wo brennt's?“ war die ganze Frage der aufgeschreckten Schläfer. Der erste Wagen der Feuerwehr wies den Weg zur Brandstelle, und bald wurde ganz Weißenfels: Der Schloßturm steht in Flammen. Alles eilte auf die Straßen, und schon schlug die Flamme an allen Ecken des Turmes hinan und stand als schwarzes Feind über dem Burgberg.

Sofort wurde Großalarm gegeben, und das Polizeipräsidium Weißenfels hat Feuerlöscheinheiten aus der Umgebung um Hilfe gerufen. Die Feuerwehren von Halle, Zeitz, Naumburg und Merseburg, die Freiwillige Feuerwehr Weißenfels und die der Dietrichsdorfer Papierfabrik in Weißenfels — die beiden letzten waren zuerst an die Bekämpfung des Feuers herangekommen — eilten herbei und warfen sich sofort in den Kampf gegen das Feuermeer.

Doch der weithin sichtbare Turm, das alte Wehrseiden und der Stolz der Stadt, war nicht mehr zu retten. Krachend stürzte er gegen 5 Uhr morgens in sich zusammen. Eine hohe Feuerfäule sprang zum Himmel empor. Durch den Zusammenbruch des Turmes wurden die Wälder der darunterliegenden Wälder durchschlagen, und das Feuer bekam neue Nahrung. Es galt nun, den Dachstuhl des Schlosses zu flüchten.

Mit Mühe gelang es den Wehren. Aber die Bekämpfung des Feuers war durch die hohe Lage des Schlosses und den damit verbundenen schmerzhaften Wasserdruck außerordentlich schwierig. Die Weißenfeller Schutzpolizei, die gemeinsam mit den Wehren an der Rettung des Schlosses arbeitete, verfuhrte unter Lebensgefahr, immer wieder vorzudringen. Dabei erlitten eine Anzahl Schutzpolizisten und Feuerwehrleute Brandverletzungen, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Das Feuer ist bis

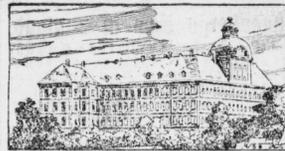
zur Stunde noch nicht endgültig gelöscht. Die Arbeiten werden noch den ganzen Vormittag in Anspruch nehmen.

Somit ist jetzt feststehend, ist der Brand durch Kurzschluß entstanden. Im Turm des Schlosses, der alten Augustsburg, war die Fundanlage der Schutzpolizei untergebracht.

Die Beamten der Schutzpolizei feierten im Schloß gestern abend Weihnachtsfeier. Der Alarm, der durch die Nacht gekette, brachte einen schmerzlichen Rückschlag dieser Weihnachtsfeier.

Nicht genügend Hydranten.

Vor etwa acht Wochen hatte am Schloß eine Brandübung stattgefunden. Hier hatte sich schon gezeigt, daß die vorhandenen Hydranten bei erster Gefahr nicht ausreichen würden. Der Brandherd wurde noch überströmt vom Wasserhahn. Das Löscharbeiten selbst durch anderthalb Meter



die Wände ein und vernichtete zahlreiche Räume und die unter dem Schloßturm liegende Kellerräume ist vernichtet. Das Löscharbeiten mußte teilweise aus einer Entfernung von 150 Metern an die Brandstelle herangeführt werden. Durch die Morgenfälle wurden die Arbeiten sehr erschwert, da alles Wasser sofort in Eis erstarrte.

Die Geschichte des historischen Baues

Das Weißenfeller Schloß wurde im Jahre 1657 von Weißenfels' erstem Herzog August begonnen. 21 Jahre währte der Bau. Die Augustsburg ist von ihm nicht von Grund auf neu errichtet. Die Grundmauern und der runde Turm wurden von dem alten Wehrseiden übernommen und bildeten den Anfang der neuen Augustsburg. Schon einmal, im Jahre 1810, wütete Feuer im Schloß. Am August des Jahres folgte der Blitz in den Schloßturm und zündete; der Schaden war damals aber nicht erheblich. In den Kriegsjahren 1806/13 war das Schloß Spital. Dort lagen 1500 Verwundete in den Räumen. Jahrschielung diente das Schloß als Stütz der Unteroffizierskaserne Weißenfels. Als diese nach dem Siege der Napoleon verfiel, wurde es Stabsquartier der Schutzpolizei Weißenfels.

Arbeitsbeschaffung beschlossen

500 Millionen für ein Sofortprogramm.

Ueber ein Sofortprogramm für die Arbeitsbeschaffung ist zwischen dem Finanzminister Dr. Brüggemann, dem Wirtschaftsminister Dr. Wasmuth, dem Arbeitsbeschaffungskommissar Dr. Grottel und dem Reichsstaatspräsidenten Luther eine völlige Einigung erzielt worden, und zwar dergestalt, daß für dieses Sofortprogramm 500 Millionen bereitgestellt werden

sollen. Diese Einigung wurde vom Reichskabinett bestätigt. Ueber die Einzelheiten des Programms und seine Finanzierung wird sich der Arbeitsbeschaffungskommissar für die Arbeitsbeschaffung am heutigen Donnerstag ausführlicher vor der Öffentlichkeit äußern und am Freitagabend im Rundfunk verbreiten. Nach diesem Programm werden, wie ver-

lautet, die öffentlichen Körperstellen günstiger gestellt sein, als das in den früheren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Fall war.

Der Reichsfiskus hat am Mittwoch Vorstandsmittler des Landkreises unter Führung des Präsidenten Dr. von Stempel empfangen. Die Vorstandsmittler haben dabei unter Bezugnahme auf die Rundfunkrede des Reichsfiskus ihre Auffassung zur Frage der Arbeitsbeschaffung dargelegt und betont, daß die schwierige Finanzlage der Landkreise nur durch gezielte Arbeitsbeschaffung erleichtert werden könne.

Aber die Vergebung öffentlicher Arbeiten sei in der Lage, die Privatwirtschaft wieder anzufachen und die Zahl der Arbeitslosen zu senken. Eine Finanzierung lediglich durch Darlehen müsse wegen der damit verbundenen nicht zu verantwortenden Vermehrung der öffentlichen Schulden vermieden werden. Die Einbeziehung der Steuerautorität in die Finanzierungsplanung entspreche der Auffassung des Reichsfiskus. Was die Pflicht der Reichsregierung anbelange, die Großstädte durch Zielvorgaben anzuhalten, so sei der Landkreis bereit, daran mitzuarbeiten, zumal die Landkreise bei dieser Aufgabe unentgeltlich seien.

35 Millionen für Winterhilfe.

Das Kabinettsbeschluss von gestern erhält ein erweitertes Kreis von Berechtigten verbilligte Lebensmittel und Brennstoffe.

Das Reichskabinett hat gestern die angelegte Winterhilfsaktion des Reiches zum Beschluß erhoben. Die Winterhilfe wird dadurch nach Art, Wohnung der Personen und der Leistungen sowie der Zeidauer erheblich erweitert. 35 Millionen werden zu diesem Zweck von der Reichskasse bereitgestellt. Die jugendlichen Arbeitslosen werden darüber hinaus besonders bedacht. Die Winterhilfe läuft für die drei Monate Januar bis März und verbilligt das Erwerb von Lebensmitteln und Brennstoffen. Ueber die näheren Einzelheiten unterrichtet folgende amtliche Verlautbarung:

4 Pfund verbilligtes Fleisch.

Bei den Lebensmitteln besteht die Grundbedingung in der Verbilligung des Erwerbs von monatlich 4 Pfund frischem Rind- oder Schweinefleisch oder Magerfleisch und Vieh- oder früherer Wurst um 3 Pfennig bei Familien mit vier und mehr Zuflugsempfangern können zwei Verbilligungsscheine erhalten und auf den zweiten Verbilligungsschein wahlweise ein Milch beschaffen. Familien mit drei Zuflugsempfangern können ebenfalls einen zweiten Verbilligungsschein erhalten, wenn von den Zuflugsempfangern mindestens zwei über 16 Jahre alt sind. Je einmal im Monat kann der besagte Anspruch noch seinen besonderen Bedürfnissen an Stelle des Fleisches oder der Wurst auch Schweinefleisch, frisches Seefisch oder Roggenbrot wählen. Sämlich und Brot als Gegenstand der Winterhilfe wird den Hilfsbedürftigen ohne eigenen Anspruch und der verbilligte Bezug von Milch hinderreichen Familien besonders erwünscht sein.

Monatlich 2 Zentner verbilligte Kohle

Bei den Brennstoffen wird der Erwerb von zwei Zentnern Kohle im Monat um 30 Pf. beim Zentner verbilligt. Für Steinkohle, Braunkohlenbriketts oder Koks kann je nach den örtlichen Verhältnissen auch Torf oder Holz gewährt werden. Nach der bisherigen Regelung wurde die öffentliche Winterhilfe nur Unterflugsempfangern gemäß, die Familienzuschläge erhielten, bzw. einen eigenen Haushalt führten. Die neue Regelung dagegen umfaßt alle Familienmitglieder in der Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung und in der öffentlichen Fürsorge, sowie bedürftige Empfänger von Zukunftsrenten in der Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung und in der öffentlichen Fürsorge nach dem Reichsreformgesetz. Die Führung eines eigenen Haushalts wird nur für die Verbilligung von Brennholz vorausgesetzt.

Ausgabekonten für die Verbilligungssysteme sind die bisher für die Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosen-

versicherung und Arbeitsfürsorge die Arbeitsunterstützung für alle übrigen die Dienststellen der öffentlichen Fürsorge. Zugestellen für die verbilligten Waren sind alle Verkaufsstellen, die die betreffenden Waren führen und sich bereitstellen, den Verbilligungsschein in Zahlung zu nehmen und den sonst gebenen Vorschriften entsprechen. Außerdem werden im Rahmen der Deutschen Jugend besonders jugendlichen Arbeitslosen zur Verfügung gestellt.

250000 Arbeitslose mehr

An der Zeit vom 1. bis 15. Dezember hat sich die Arbeitslosigkeit vergrößert und auf die Arbeitsmarktlage angewirkt. Das Arbeitsamt brachte die Arbeitslosen zum Ende. Zudem fand die Beschäftigung für Weihnachtsaufträge ihr Ende. Bei den Arbeitsämtern waren am 15. Dezember dadurch 249000 Arbeitslose mehr als Ende November gemeldet. Am ganzen sind es somit mehr als 500000 Arbeitslose. Die Antragsaufnahme der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsfürsorge hat zugenommen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Versicherung lag am 15. Dezember nahe an 700000 (mehr als Ende November), die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitsfürsorge lag um rund 57000 auf etwa 1180000 gestiegen. Ausnahmen aus der Arbeitsfürsorge sind im Dezember nicht mehr als Ende November. Die Zahl der Arbeitslosenversicherung ist nicht nennenswert gestiegen.

Eine geringe Abnahme ist für die im Monat November der Postkassenarbeiter beschäftigten 86000 Arbeitslosen zu verzeichnen. Ebenso ist die Zahl der Arbeitslosenversicherung zurückgegangen. Von der Beschäftigung der Lage sind fast alle Berufe betroffen, der industrielle Westen allerdings etwas weniger. Die Entlassungen in der Privatwirtschaft setzen sich in langsamem Tempo fort. Neben der Entlassung durch das Weihnachtsgeschäft liegen für die Inventionen der großen Anfordernungen vor.

Agrarfragen im Kabinett.

Das Reichskabinett beschäftigte sich am Mittwoch auch noch mit agrarischen Fragen. Die Lage in der Landwirtschaft vorläufig zur Erörterung, der dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft geben will, die Margarineindustrie zu veranlassen, etwa 15000 Tonnen inländische Fett in erster Linie Butter und Schmalz herzustellen. Der gesamte Butterertrag beträgt etwa 500000 Tonnen, und der Margarineertrag ungefähr genau so viel. Wenn aus der vorgelegten Beihilfengestaltung von 15000 Tonnen inländische Fett auf den ersten Blick nicht so sehr groß erscheinen mag, so vertritt man sich doch von diesem Beihilfengestaltung eine marktmäßig günstige Wirkung für die inländische Fettproduktion.

Trübe Weihnachtsbilanz in Spanien.

Sondersteuer für den „Lärm“ der Weihnachtsglocken.

Madrid, im Dezember.

Im republikanischen Spanien ist von der geheimnisvollen Adventzeit und dem Zauber des Weihnachtsmonds natürlich noch weniger zu spüren als im monardistischen. Dafür bewirkt man erhöhte politische Tätigkeit. So macht es sich besonders bemerkbar, wenn das Parlament am letzten Sonntag vor Weihnachten in Deutschland der gödne, genaue, Nachmittags- und Nachmittags abhält, politische Streitigkeiten veranlassen und diese werden gehalten werden, die dem letzten Sonntag folgen sollen, wie der Lärm gut es ihm jetzt ginge, nachdem die Dame Spanien das netzte rote Mädchen auf ihr schwarzes Haar gedrückt hat, das vorher

gangs Schläue fordern Sondersteuer für diesen „Lärm“, so daß a. B. für je zwei Minuten Säuten in einem besonders fortgeschrittenen Dorf je fünf Peteten zu entrichten sind. In Galicia haben die Spanier es sich erlaubt, das Meinen an den Kindern zu verbieten! Vielleicht werden sie demnächst auch das Sterben, wie wohl — bleibt als Trost für die Weihnachtsfeier nur die große Verteiler, allmählich mit zwei tausend Peteten fünfzehn Millionen geminnend nach ihm, mit zehn Centimos 750 Peteten.

Spiionagegeiz in Deutschland.

Sticht zwei Landesverräter vor. — Zuerst gegen den Eindeutschen beugend. — Frankreich, Polen und Dänemark überläßt Deutschland systematisch mit einem Spionagegeiz, gleich zwei Verräter sind gelehrt verurteilt: In dem einen Falle wurde er schon im zweiten am zwei Jahre Ausweisung erlangt. Dagegen wurde einem dänischen Spion von Striburg ein halbes Jahr seiner Strafe erlassen.

Schuldenrevision unauffchiebbar.

Vorkopf Hugenbergs an die amerikanische Adresse.

Der Führer der Deutschen, Dr. Hugenberg, gab der amerikanischen Presse in Berlin eine Erklärung an den amerikanischen Botschafter Dr. Duane und der Pressechef der NYW, Prosser, teilnehmend. Die Zusammenkunft diente einer Ausdrucksache über die Frage der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten.

Dr. Hugenberg wies u. a. darauf hin, daß die Schuldfrage eine Weltfrage sei, für Deutschland aber habe sie eine ganz besondere Bedeutung. Zahlungen von einem Land ins andere können nur in Gold oder in Waren geleistet werden. Es müßte also entweder ein überflüssiger Goldvorrat vorhanden sein, oder ein Ueberfluß der Waren aus dem Land. Die französische Politik habe 14 Jahre lang von der Heiligkeit der Verträge gesprochen, und zwar so lange, als Frankreich als Gläubiger dem deutschen Schuldner gegenüberstand. Jetzt nehme Frankreich dem amerikanischen die gleiche Haltung ein. Das Frankreich zur Zeit abnahmssüchtig sei, sehe ohne Zweifel. Auch die gewaltigen Müllungsansgaben könnten dort her vermindert werden, und es sei zu begrüßen, daß der amerikanische Gläubiger ein Land ohne Gold, dagegen verlässe es zur Zeit einen Warenüberschuß. Allerdings komme dieser nicht aus dem Vorrat der Vereinigten Staaten. Wir werden die Ueberflüsse aus dem Handelsverkehr mit anderen Ländern zur Deckung unserer Schulden an die U.S.A. Aber diese Ueberflüsse reichen nicht mehr hin. Der Ausfuhrüberschuß sinkt dauernd.

Hugenberg gab dann einige Zahlen an der Grundlage der Reichsbank nach dem Stande Ende März 1932 an. Deutschland hat die deutschen Außenstände in etwa

Der J. Straffmann des Kammergerichts verurteilte den preussischen Staatsangehörigen B. B. wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Verleumdung. Der Angeklagte hatte versucht, deutsche Reichsangehörige dem polnischen Spionagegeiz als Agenten zuzuführen sowie diesem geheim zu haltende Nachrichten über die Grenzbesetzungen zu übermitteln. Vom Straffmann des Oberlandesgerichts Stuttgart wurde eine zwölfjährige Strafe wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Verleumdung verurteilt. Sie war im September dieses Jahres in Ludwigsburg auf freier Fuß freigesprochen worden, als sie sich im Auftrag des französischen Botschafters in Berlin ein Versteck für einen Versteckungsgeheim militärischer Schriftstücke zu verschaffen suchte. Dagegen hat der Reichspräsident den dänischen Hauptmann Lembo, der wegen Spionage zu einer mehrjährigen Strafe verurteilt worden war, anlässlich des Weihnachtsfestes begnadigt. Von seinem Begnadigungsrecht habe er deshalb Gebrauch gemacht, weil die 50-jährigen Eltern Lembo's kranke sind und ihnen Gesehenheit gegeben werden soll, das Weihnachtsfest mit ihrem Sohne zu erleben. Der Begnadigte hat übrigens seine Strafe bis auf ein halbes Jahr verübt.

20 Milliarden Mark. Hieron waren wieder 10 Milliarden in Deutschland anliegend (Grundbesitz, Forderungen usw.). Kredit waren beinahe 21 Milliarden vorhanden, allein aus den Krediten ergaben sich Zahlungsverpflichtungen für Deutschland im Betrage von 1488 Millionen. Zurückgeblieben ist Deutschland in den Jahren 1928 bis 1932 etwa 55 Milliarden Mark. Um diese Ziffer war die ursprüngliche Veranschlagung größer. Bis hier hat Deutschland keine Reparationsleistungen erbracht, und sogar gewaltige Kapitalzahlungen geleistet. Weitere Rückzahlungen sind jetzt vollkommen ausgeschlossen. Es fehlt in Deutschland vollkommen an Betriebskapital. Unser Bankensystem ist vollkommen kaputt geworden. Der Kreditverkehr ist fast ganz zum Stillstand gekommen. Die Schuldner unserer Gläubiger darauf aufmerksam zu machen, daß wir nicht in der bisherigen Höhe weiterzahlen werden, so wird Deutschland zusammenbrechen und das Kapital wird verloren sein.

Hugenbergs Echo in England.

Die neuerlichen Vorschläge Hugenbergs für die Revision der deutschen privaten Auslandsverpflichtungen sind in der englischen Presse, „Daily Express“ bezeichnet sie als sensationell. „Daily Herald“ erklärt, die Ausführungen Hugenbergs über die deutsche Finanzlage bewiesen, daß die neuerliche optimistische Beurteilung der deutschen Finanzlage in der Londoner City übertrieben sei. Hugenbergs Erklärung, daß Deutschland an seinem Kapital sehr reich, nämlich mehr verarme, und daß seine Gold- und Devisenreserven im Jahre 1932 kaum zur Deckung des Schuldendienstes für die privaten Auslandsverpflichtungen genügen würden, erregte Beachtung.

Ein temperamentvoller Kapellmeister.

Geschichten um Knappertsbusch. — Den verhältnismäßig noch jungen Münchener Generalmusikdirektor Prof. Knappertsbusch kennt man im In- und Ausland nur als den hervorragenden Musiker und temperamentvollen Kapellmeister, dessen Gesicht und schlanke, tabellöse Gestalt eher an einen Sportsmann oder Hollywood-Siegfried, als an den Leiter eines Staatstheaters erinnern. Seine entzückende und ursprüngliche Großartigkeit ist nur in Paderborn bekannt. Er ist lässig, in feinstelliger Sitte und hat einer positiven Primadonna bei der Probe die Drohung entgegen zu schleudern: „Ich schlage Ihnen das ganze Orchester um die Ohren!“ Und es gibt Sieglinden, Kennen und Holben, die vor Knappertsbusch eine förmliche Flutbahn sind.

Seine Großartigkeit zeigt manchmal aber auch Wut. Die in der Geschichte des Theaters einen neuen werden, zumal sie ebenso schlafertig, wie geistreich sind.

In einer „Tegfried“-Probe lang der Teufelchen im 2. Akt die bekannte Stelle: „Sagte von Dir, ich bin nicht leicht, ich glaub, ich bleibe bumm!“ Woran Knappertsbusch ihm zurief: „Du warst ja noch nie was anderes!“

Ein auswärtiger Gast sang die ganze Partie des „Lohengrin“ grundständig zu hoch. Nach der Probe trug er: „Ich hoffe, daß Sie mit mir zufrieden sind, Herr Professor!“ „Ausgeschlossen! Ich wüßte nicht, warum Sie mit einem solchen Sauerbrunnen jungen konnten, das fortwährend einen halben Ton zu tief spielte!“

Landesverräter kommt frei.

Die Ausweisungen der Amneistie.

Das Ausweisungsgesetz betrifft insgesamt einen Kreis von etwa 10 000 bis 15 000 Personen. Es ist getrennt nach der Berufsordnung über die Aufhebung der Sondergesetze erlassen worden. Zahlreiche Strafgefangene wurden inhaftig bereits in Freiheit gesetzt. Darunter fallen u. a. die von den Sondergerichten wegen Transportsicherung anlässlich des Berliner Verkehrsstreiks in Strafe Genommenen. Auch die in Verhören durchgeführten Strafgewaltigen erhalten die Freiheit wieder. Die Amneistie kommt ebenso den kürzlich vom Ochsauer Sondergericht verurteilten Reichsbannerleuten zugute. Auch die bisher von Sondergerichten abgeurteilten politischen Exilanten fallen, soweit es sich nicht um Sozialisten handelt, unter die Amneistie. Die Maßbestimmungen der Landesverräter müssen demgegenüber ihre Strafen abtun. Aber ihre Strafe wird in Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren 6 Monaten umgewandelt. Straftaten politischer Natur sind erlassen. Die Straftäter sind außerdem durch die Amneistie erlöst. Der Attentäter auf den Reichsbannerpräsidenten Dr. Luffner wird entlassen. Auch das Ermittlungsverfahren gegen den früheren preussischen Finanzminister Kappeler wird eingestellt. Die Amneistie befreit ihn, daß der Schriftsteller u. Diefelb, der wegen Landesverrats zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ebenfalls frei kommt. Demgegenüber bleiben die Mitglieder der „Bohemia“, die im Jahre 1931 in der „Bohemia“ lebendigen Reichsbanner befreit wurden, von der Amneistie ausgeschlossen. Das der Kommunisten gewordene frühere Reichswehrleutnant Scheringer entlassen wird, kann als maßregeln gelten. Freigibt ist weiter, ob auch die Amneistie nicht auf die Amneistie werden können. Mit Recht wird diese Frage von den zuständigen Stellen sehr sorgfältig geprüft.

Auch in Danzig Amneistie.

Gegen den Einpruch der Regierung „auch der Danziger Volksrat der kommunistischen Partei“ in Danzig auf die Gewährung von Straffreiheit an, der allerdings einige Änderungen erfahren hat. So sind Verbrechen gegen das Leben nicht einbezogen. Die Gelangenen werden noch vor Weihnachten entlassen.

„Geheiß zum Schutze der Nation“

Verheißung der Nationalsozialisten.

Der „Völkische Beobachter“, der sich mit der neuen Notverordnung befaßt, erklärt, es sei damit eine Periode der schlimmsten Willkür begonnen, die die Nation erleben wird. Vor allem, daß die unter Panem aufkommene Diffamierung des politischen Kampfes“ nimmere eine Korrektur erfahren habe. Von jetzt an wird die wichtigste Aufgabe der Nationalsozialisten die Verwirklichung der „Geheiß zum Schutze der Nation“ sein, die die Forderung der Nationalsozialisten — wurde nicht geschaffen. Das erwachte Deutschland rufe jetzt langsam nämlich nach einem Nationalführer. „Geheiß zum Schutze der Nation“ nicht gelöst sei der Bestimmung.

Die Stellung der heutigen Jugend zum Gymnasium.

Schlusssatz auf die Entgegung von Studienrat Dr. Theo Herrle

Herrles Einstellung ist besonderer Art. Er ist einer von den ganz wenigen Pädagogen, die sich die Auffassung Werner Jaegers von dem höchsten Wertem, die Idee des erneuerten Humanismus, nicht zu eigen gemacht haben. Von besonderer Art ist auch die von Herrle angewandte Methode, jugendpsychologische Untersuchungen zu geben. 1928 hat sich Dr. Herrle auch durch die Schlußfrage die Stellung der Gymnasialen zur Frage der häuslichen Vorbereitung zu ergründen. Ganze 70 Sekundar- und Primaner und 16 Tertiärer gaben ihm die dünne Grundprobe, um hierauf ein „wissenschaftliches“ Ergebnis aufzuweisen, dessen Substanz nicht nur von mir, sondern von anderer Seite auf das schärfste geprüft wurde. Er hat aber hier gezeigt, wie man eine psychologische Enquete nicht anstellen soll.

Ich habe nun andere Wege begangen, habe in 149 Schüleruntersuchungen aus hiesigen Gymnasien ein nicht zu übersehendes Material gewonnen und offen dargestellt. Die Auswertung dieser Schüleruntersuchungen führte zu einem Ergebnis, das dem von Herrle diametral entgegengesetzt ist. Das Interessante dabei ist, daß meine letzten Schüleruntersuchungen auf den Gedankenfragen von Dr. Jaeger. Dr. Jaeger, ist die Tätigkeit der Präparierten unzulänglich, so übertrage ich diese Empfindung auf die Schülerarbeit an sich und weiter auf den Stoff, der nun gleichfalls abgefragt wurde. Ich verweise meine von der Stellung zur Vorbereitung nicht einmal auf die Schülerarbeit an sich, sondern zunächst nur auf den allwissenden Unterricht, dann aber weiter mit Herrle auf den Stoff, der diesem Unterricht zugrunde

liegt. Nach Herrles Methode ermittelt sich also, daß die Schüler in überwiegender Zahl zur Gesetzeswelt der apollinischen Kultur sich hinneigen fühlen. Dies freilich bedeutet, daß die charakteristischen Fächer des Gymnasiums, die in der alten Epochen, dem sich entwickelnden Jugendstufen entsprechen, daß er nach dem Herrschenreichenden Bildungsgrundes den Bildungsstoff für seine Bildung wirklich vermerten kann.

Dieses Ergebnis bestätigt meine zweite Erwägung, die ich zur Frage der Ueberwindung an vier deutschen Universitäten anstellte. (Die höhere Schule einst und jetzt, Leipzig 1931.) Ich bemängelt hier vor allem, daß eine Umfrage, die nur an Studenten gerichtet wurde, 50 Prozent der Abiturienten unerlaubt lasse. Das ist ein Zirkumstanz, der doch nicht einmal aus dem amtlichen Abiturientenstatistik hergeleitet sollte. 1927/28 studierten vom Gymnasium 84,6 Prozent, vom Realgymnasium 76,4 Prozent, von der Oberrealschule 70,2 Prozent, von der Höheren Schule 87,7 Prozent. Also nicht 50 Prozent, sondern 84,6 Prozent. Ich wende mir, die ich 1928/29 infolge der Zunahme der Berufsruft noch verringern. Damit ist allen Gymnasialen, wie man sie früher über las, gleich freilich nur mehr von Herrle und seinen Bundesgenossen führt, die Grundfrage entgegen, und das Gymnasium erweist sich auch in unserer Zeit als ein Kulturfortschritt von hervorragender Bedeutung, der nicht nur auf Grund einer alten Tradition, sondern nunmehr auf Grund von jugendpsychologischen Feststellungen auf neue Weise erweist.

Dr. Seltorf.

Die größte Briefmarkensammlung der Welt. Im Zusammenhang mit einer Briefmarkensammlung veranfaßt werden, die sich in dieser Ausdehnung bisher noch nicht gegeben hat. Die Werbung für die Ausstellung erstreckt sich über 180 größere Städte in 68 Ländern.

In einer „Tegfried“-Probe lang der Teufelchen im 2. Akt die bekannte Stelle: „Sagte von Dir, ich bin nicht leicht, ich glaub, ich bleibe bumm!“

Woran Knappertsbusch ihm zurief: „Du warst ja noch nie was anderes!“

Ein auswärtiger Gast sang die ganze Partie des „Lohengrin“ grundständig zu hoch. Nach der Probe trug er: „Ich hoffe, daß Sie mit mir zufrieden sind, Herr Professor!“

„Ausgeschlossen! Ich wüßte nicht, warum Sie mit einem solchen Sauerbrunnen jungen konnten, das fortwährend einen halben Ton zu tief spielte!“

Goethes „Iphigenie“ in Nordhausen.

Nach achtjähriger Pause brachte die Intendanz des Nordhäuser Theaters „Iphigenie“ in neuer Inszenierung unter Leitung von Oberregisseur Hans Vensch-Nuber heraus. Die Aufführung bekam ihr Gepräge durch die ausgezeichnete Interpretation von Alice die ihre Rolle nicht als Heroin, sondern als unerschrockene, kluge, feilschende Aufführer. Sie rührte durch ihre schlichte und heilsame Mütterlichkeit. Den Dreit gab mit fester Gestalt ohne allzu düstere Farbe der als Schaulustler wie als Sänger gleichzeitige Otto Mühlstein. Dem herrlichen Völkischen Hoftheater Nordhausen gehörte die Iphigenie, die dem Theater Nordhausen als Arfas, ohne mehr als Durchgang zu bieten. Das vollbelagte Haus hand im Banne der unterirdischen Dichtung.

Internationale Pressefestschau. Im nächsten Jahr soll in Paris eine große Presseausstellung stattfinden, die über sämtliche Länder der Welt eingeladen wird. Die das Zentralblatt für Bibliothekswesen“ berichtet, haben die russischen Bibliotheken und Museen bereits mit ihren Vorbereitungen begonnen.

Vergehen gegen Baurtunregeln

Das Urteil im Benthener Hallenbauprojekt. Der Architekt erhält 3000 Mark Geldstrafe. Bei unangenehmem Andrang hat gestern das Landgericht in Benthem im Hallenbauprojekt das Urteil verkündet. Architekt Zeigenski erhielt eine Geldstrafe von 3000 Mark, weil er bei der Leitung des Baus gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baurkunst verstoßen hat und dadurch Menschen gefährdet. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende u. a. aus, daß der in seinen Folgen so überaus tragische Baueinsturz im Oktober 1929 zwar in seiner Ausdehnung nicht aber in seiner Ursache eine völlige Klärung gefunden habe. Daß der Einsturz ausgelöst worden ist durch die Ausführung der unteren Decke, darüber könne kein Zweifel mehr bestehen. Die Ausführung aber ist nicht gleichbedeutend mit Unachtsamkeit und höherer Gewalt, wie bei der Urteilsfindung von vornherein ausgeschieden. Es bleibe also nur das Moment der technischen Fehler zu erörtern. Keinem der Angeklagten außer dem Bauleitung Zeigenski könne aber der Vorwurf gemacht werden, sich gegen die Regeln der Baurkunst vergangen zu haben. Bei Zeigenski müsse voneinander unterschieden werden ein Vergehen gegen die Regeln der Baurkunst und ein Vergehen gegen § 222 (sahrlässige Tötung in Tateinheit mit Körperverletzung). Der Angeklagte Zeigenski sei nur des Vergehens gegen die Regeln der Baurkunst überführt worden. Bei der Strafhöhe sei berücksichtigt worden, daß auf den Angeklagten selbst die geringste Strafe eine nichtschmeichelnde Wirkung haben würde, so daß das Urteil von 3000 Mark Geldstrafe angebracht gewesen sei. Bei der unzureichenden Verantwortung, die auf den Nichtern lastete bei den katastrophalen Folgen, die die Verurteilung eines der Angeklagten wegen sahlässiger Tötung eines Kindes nach sich hätte ziehen müssen, kann nach dem Urteil nur Begriffs. Es ist ein gerechter, weiser Urteilspruch.

Bald fließt Bier in USA.

Das Washingtoner Repräsentantenhaus hat die Biervorsorge, die die folgende Freigabe von Bier mit 22 Gewichtsprozent = 4,8 Volumen-Prozent Alkohol vorsieht, angenommen. Das Gesetz sieht weiter eine Steuer von 5 Dollar je Fass Bier vor. Die Vorlage ist sofort an den Senat weitergeleitet worden.

Das Opfer eines Raubzuges.

Schlepper erschossen.

Ein schwerer Verbrechen wurde am Mittwoch nachmittag in der Ortschaft Grünberg in der Mark verübt. Dort wurde der 38 Jahre alte Landwirt Paul Schenk auf dem Hofe seines Grundstückes erschossen aufgefunden. Nach Ermittlungen, die im Orte ungenügend, handelt es sich um einen Raubraub.

Neue Kampf zwischen Polizei und Verbrechern.

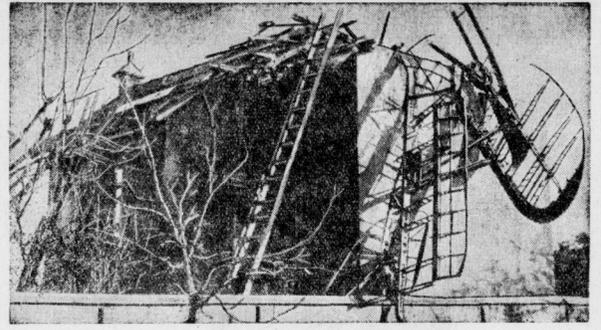
Am Mittwoch morgen wurden zwei verdächtige Männer von Polizeibeamten in einer Straße Kölns gefaßt, in der kurz vorher ein Geschäftseinbruch ausgeführt worden war. Einer der Verdächtigten gab mehrere Pistolenkugeln auf die Beamten ab; ein Polizeibeamter wurde durch einen Verletzung erheblich verletzt. Die Verdächtigten wurden aber von dem zweiten Beamten verfolgt. Auf der Flucht schossen die Verfolgten auf den Beamten, der das Feuer erwiderte und einen der Missetäter tödlich machte. Der zweite Verdächtige konnte entkommen.

Sensationeller Hauserfund - Fälschung! Das alte Hauser-Geheimnis bleibt weiter ungelöst.

Im Besitz einer Familie in Treuchtlingen befand sich ein altes Schreibstück des Urogroßvaters. Darin fand man jetzt unter anderen Dokumenten auch einen seltsamen Brief. Man glaubte das Original jenes Briefes zu erkennen, den Kaiser Hauser bei seinem ersten Aufstehen in Nürnberg bei sich trug. Während sich ein Fettel, der dem Schreiben beigefügt war, noch im Original erhalten hat, ist der Brief, die allerdingste Urkunde für das Kaiser-Hauser-Geheimnis, abhanden gekommen.

Der wertvolle Brief ist an einen Mittweiler in Nürnberg gerichtet. In ihm be-

ruft ein anonymer Tagelöhner, daß der Ueberbringer ihm am 7. Oktober 1812 als Säugling vor die Tür gelegt wurde. Es lag ihm ein Fettel bei, derselben, den der Briefschreiber mitbrachte. Die Bitte der Mutter, den Säugling zu erziehen, hat der Tagelöhner trotz seiner zehn Kinder erfüllt. Er meldete die Sache jedoch nicht den Behörden und ließ den Säugling nicht an dem Säugling Kaiser Hauser mitleidig sein. Seine väterliche Erziehung wurde durch die rätselhaften Verhältnisse, die sich um Kaiser Hauser ereigneten, noch verstärkt. Bald tauchten sich Legenden um den rätselhaften Säugling. Zwei angebliche Astenate wurden auf Kaiser Hauser verurteilt. An den Folgen des zweiten starb Hauser am 17. Dezember 1833 in Ansbach. Die einen haben in ihm einen böhmisches Prinzen, die anderen einen Napoleoniden, und wieder andere stellen ihn für einen geschickten, arbeitssamen Bettler. Der Brief und der Fettel, der ihm beilag, veranlaßten viele angenehme Leute zu Unterredungen, die jedoch nichts zutage förderten. Der Fettel, der von der Hand Kaiser Hausers Mutter stammen sollte, hatte folgenden Wortlaut:



Die Folgen des gestern gemeldeten Flugzeugunglücks in Antony.

Das Kind ist schon getauft. Sie heißt Kaiserin in Schreibweise mien Sie im selber haben das sind wüsten Sie anzusehen. Sein Vater ist ein Schwedische gewesen wen er 17 jare alt ist so fänden Sie ihn nach Nürnberg.

bergt an den Schwedische Regiment da ist auch sein Vater gewesen ich bitte um die Erziehung bis 17. Jahre geboren ist er am 30. April 1812 im Jahr ich bin ein armes Wägdlein ich kann das Kind nicht ernähren. Sein Vater ist gestorben.

Im Jahre der Jahre wußte die Kaiser-Hauser-Literatur uns ungemessene. Aber alle genaueren Unterredungen mußten in der neuesten Zeit erfolglos bleiben, da man den Originalbrief des Tagelöhners nicht mehr besaß. Es wäre also ein ungemein wertvoller Fund gewesen, den man bei der Familie Treuchtlingen in Treuchtlingen gemacht hat. Die in dem alten Schreibstück entdeckten Dokumente wurden von Sachverständigen genau geprüft. Der Kaiser-

Brief ging an das Kaiser-Hauser-Museum in Ansbach. Es stellte sich heraus, daß die alten Wehrbriefe im Superlativ sind aus dem Jahre 1790 über das Kaiser-gewerbe, Schmutzstücke von großem finanziellen Wert, die sich auch im Schreibstil befinden, zwar echt waren, daß es sich jedoch bei dem Kaiser-Hauser-Brief um eine alte Fälschung handelte. Polizeikommissar Treitsch in Ansbach, ein bekannter Kaiser-Hauser-Forscher, dem der angebliche Brief vorgelegt wurde, erklärte, daß es sich um eine schlechte Nachahmung des damals lithographierten Originalbriefes handelt, und auch nur um die Wiedergabe der Hälfte des Originalbriefes. Der Brief ist vollkommen wertlos. Er dürfte aus der Zeit vor etwa 30 Jahren stammen, wo man mit solchen Nachahmungen einen schamhaften Handel trieb. Das wirkliche Original ist in den Jahren 1834/35 mit den anderen Kaiser-Hauser-Akten verlorengegangen und seitdem nie mehr aufgefunden. So bleibt verhängnisvoll das Kaiser-Hauser-Geheimnis noch immer ungelöst.

Kaiser Wilhelm leicht erkrankt.

Kaiser Wilhelm ist an einer leichten Erkrankung erkrankt, in deren Gefolge sich rheumatische Anfälle eingestellt haben. Der Leibarzt hat dem Kaiser empfohlen, das Zimmer zu hüten.

Neues deutschnationales W. d. R.

An Stelle der verstorbenen Abgeordneten Frau Anna Bergerer-Ramengel tritt der fünfjährige Angeteilte Dr. Hans Brunow, Berlin-Grünau (Dut.) in den Reichstag ein.

Amerikanischer Journalist ausgeplündert.

Ein Hauptverfall wurde in der vergangenen Nacht kurz nach 12 Uhr auf dem 24 Jahre alten Journalisten Bernhard Hild aus Chicago in Berlin verübt. Aus dem Seimweg trat plötzlich in der Kurfürstendamm ein etwa 30 Jahre alter Mann auf ihn zu und hat ihn am ein Streichholz. Als er dem Besichtigten nachkommen wollte, zog der Unbekannte einen Revolver hervor und drängte den Journalisten in einen nahe gelegenen Gassengang. Hier plünderte er ihn vollständig aus.

Dem Räuber fielen 54 Dollar Bargeld, ein Scheck über 170 Dollar, ein Amerikaner-Mark-Schein und eine achtstündige weiß-goldene Uhr in die Hände. Mit der Beute entkam er in der Dunkelheit, bevor der Iteberfallene einen Polizeibeamten auf den Vorfall aufmerksam machen konnte.

Tote der „Niobe“ geborgen.

In den dänischen Gewässern wurde am 20. Dezember nachmittags, durch Fischer eine an der Untergangsstelle der „Niobe“ geborgene Leiche in den Hafen von Nybø gebracht. Das sofort dahin entfaltete Torpedoboot T 155 übernahm am Mittwoch den Toten an das Marinelegete Kiel-Vik. Der Tote ist der Signalgefreite Joseph von Gemen, der aus Oberkassan-Sterkrade im Rheinland stammt. Die Beisetzung erfolgt am Freitag auf dem Grennfriedhof im gemeinsamen Grab der „Niobe“-Toten.

Südkavien gegen Mussolini.

Der südkavische Außenminister hielt im Parlament eine scharfe Rede gegen Mussolini. Die Ereignisse in Frau hätten Italien weder nationalen noch materiellen Nutzen gebracht und seien aufwandslos. Die Würde Südkavien sei getarnt keine Auseinandersetzung mit Italien vor dem Forum des Parlamentes. Seine Friedenspolitik ist jedoch keine Politik des herunterhängenden Kopfes und der gelähmten Hände.

Ungewöhnliche Wärme in Rußland.

In Moskau spricht der Fieber.

In Moskau und in der gesamten Sowjet-Union wird eine für die jetzige Jahreszeit ungewöhnlich hohe Temperatur wahrgenommen. Während noch überall in Rußland schon Mitte Dezember strenge Fröste herrschen, wird jetzt aus allen Gebieten eine Temperatur gemeldet, die zwischen 4 und 8 Grad über Null liegt. Trotz der gelegentlichen Nachfröste sprechen in Moskau die Rußland den Fieberdämonen und den Kirschenbäumen. Auch aus Leningrad wird berichtet, daß der finnische Meerbusen vollkommen eisfrei ist. Die Schifffahrt ist in vollem Gange.

Schreckliche Folgen einer Panik.

Eine schwere Explosion ereignete sich in Mexiko in einem Wohnblock. Es entstand ein Haufen unter den Benutzern, die fast alle Ausgänge verperzt fanden, da durch die Explosion noch ein großer Brand entstanden war. Bisher wurden ein Toter und sechzehn Schwerverletzte geborgen. Mehrere Hausbesitzer werden noch vermißt.

Japanische Niederlage bei Mandan.

Nach chinesischen Berichten aus Mandan ist es höchst der Stadt zu schweren Kämpfen zwischen einem japanischen Bataillon und starken Freiwilligenverbänden gekommen. Dabei sind die Japaner umzingelt worden; ihre Lage wird als kritisch bezeichnet. Der Kommandeur der japanischen Truppen ist im Kampf gefallen.



Mit dem Herzen gegeben
wird auch die kleine Gabe wertvoll,
und soll sie dabei köstlich sein,
so schenkt



die gute dicke runde!

6
STÜCK
20,-

Aus Merseburg.

Weihnachtspyramiden?

Die weihnachtliche Pyramide ist älter als der Weihnachtsbaum. Ursprünglich wurde sie nur in der Kirche aufgestellt, und zwar wohl meistens im Altarraum, wo die mit abblenden Lichtern beleuchtete Weihnachtspyramide den Mittelpunkt der Christfeier am Festabend und der Messe am nächsten Morgen bildete.

Aus der Kirche nahm die Pyramide ihren Weg in die Häuser und erwarb sich auch dort viele Freunde. Gegenüber dem allmählich vorübergehenden Tannenbaum hatte sie zunächst den Vorteil der größeren Willkür, da man ja eine Pyramide nicht jedes Jahr erneuern mußte, sondern nur auf Jahre und Jahrzehnte hinaus immer wieder herüber zu tunnte. Trotzdem ist die Pyramide heute so gut wie ausgestorben. Nur noch in einzelnen Gemeinden, z. B. im Erzgebirge, ist man der alten Weihnachtspyramide treu geblieben.

Befehung für 70 Kinder bei den Wilmowsky-Gärtnern.

Gestern hielt der Wilmowsky-Gärtner-Verein in seinem Vereinsheim eine Weihnachtsfeier für die Kinder ab. Schon vor Beginn war das kleine, erwartungsvolle Publikum beizummen und was gab es da nicht alles zu erzählen, zu vermuten und zu raten. Fest flammen nach und nach die Dichter auf, Gangsam wird es still und 70 strahlende Kinderaugenpaare hängen anhänglich an dem geschmückten Tannenbaum. Bis in die späten Stunden am Hause auch so fein? Nur da ist das Bäumchen kleiner, aber was alles darunter zu finden sein wird. Die armen Kinder werden wohl manchmal enttäuscht sein, denn dieses Jahr, in Hunger und Not, gibt es bei vielen Kindern noch nicht einmal einen Tannenbaum.

Um den Kinderherzen, denen Weihnachtsfreude doch alles ist, wenigstens einen Ersatz zu bieten, hatte der Verein die kleine Feier recht erhehend gestaltet. Nach einer Begrüßung des Vorsitzenden Bernh. E. trafen einige kleine Hühner und Hühner mit flatternden Flügeln und roten Häutchen vor und legten nette Sprüche auf. Und was für ein nettes Spiel! Und nach der großen Saupfanne? Immer Knecht Ruprecht, der portende Weihnachtsmann! Er kam denn auch und schritt stolz zwischen der langen Kinderreihe umher. Da fachten sich die Bändchen und frockerten die Mädchen. Nüsse und Pfeffer wurden verteilt, und aus 70 Kinderherzen drangen hell und gläubig unter allen schönen Weihnachtsliedern.

Dann kam die eigentliche Befehung. Ein jedes junge Herz wurde mit einem bunten Zettelchen beschenkt, auf dem Nüsse, Nüsse und kleine Wachskerzen einander anvertrauten. Den Schöngestrebten ab bildete für jeden eine außerordentlich wunderbare kleine Weihnachtsinsel! Ein letztes jubelndes Lied erklang noch und dann zogen die Kleinen ab mit dem letzten Liedchen, das in der Zeit Weihnachtsfeier erklingen zu haben. Es waren alle 70 recht glücklich. Und weiter hatten die Schrebergärtner ja nichts gewollt.

Frohe Weihnachtsfeier in der Stadthalle.

Wie alljährlich, so hatte auch gestern die Stadthalle die Elternschaft mit ihren Angehörigen zur Weihnachtsfeier eingeladen. Auf dem Treppenhallen der Schule hingen Weihnachtsstränge, und handgefertigte Transparent-Beleuchtungen schmückten die Hallen. Kinder und Eltern brachten vorweihnachtliche Urtheile und Freuden mit.

Rektor Söhn begrüßte die Gäste, wies auf den tiefsten Sinn der Schulweihnachtsfeier hin und betonte damit das enge Verbinden zwischen Eltern, Kind und Schule. Nach einem Vortrag von Schubert (Mädchen und Jungen) von Wittgenstein des Requiem's gespielt, brachten zunächst die Schülerinnen der Grundschule herzlich-frohe Weihnachtsgebilde. Leberhaupt stand diese Feier unter dem Motto besonders den unteren Klassen und Hochschüler. Der Schlußton lag auf dem frohen Wunsch der feierlichen Begrüßung der Weihnachtsfeier, und besonders der Beifall fand ein Heimgeländenspieler der Klassen.

Das Schöne war natürlich das Weihnachtsfestspiel. Die Gipselstein im Weihnachtsabend, Fräulein Freitag hatte mit großem Fleiß und glänzender Geduld die Spielertüchtigkeit auf einer Leistung geführt, die besondere Anerkennung verdient. So natürlich, frisch und zum Teil übermäßig viel, die Mädchen ihre Rollen, das sich auf die Feierlichkeit auf die Bühnen übertrag; denn alle gingen nachher mit fröhlichen Gesichtern nach Hause. Die Gipselstein, besonders ihre Mitspieler, waren glänzend, die sie fröhlich erwiderten Blumen rein und ganz wie Frühlingsblumen. Durchsicht mit feinen Witz und voller Humor und Schwung und die Engelsgeschicklichkeit und Stimmungsvoll. Ein besonderes Lob verdienen noch die Schöne, die einen feinen Witz hatten, nicht, bestimmt, und fröhlich. Ein Witz untermalte das Spiel mit einer Imprompto, die die Wirkung steigerte und ergänzte. Ein Abend, wie er nicht schöner sein konnte.

„O, du fröhliche, o, du selige...“

Adventskferne verdrängen. — Weihnachtliches im Rundfunk. — Der Christbaum ist der schönste Baum. Am Heiligen Abend

Verhältnismäßig lange hat in diesem Jahre die Adventskferne verdrängt. Fast eine Woche muß verstreichen, ehe am den Goldenen Sonntag der Festabend folgt. Zeit genug, um die letzten Weihnachtsvorbereitungen zu treffen, Einkäufe zu erledigen, die bisher noch nicht ausgeführt werden konnten, Glänze und Danksagen zu senden und den Weihnachtsbaum (jedemgemäß) zu schmücken. Lange wird es nicht mehr dauern, dann wird der rote Schein der vielen Adventskferne verdrängen, wie sie auch in diesem Jahre wieder gelächelt haben. Und zugleich werden die grünen Adventskferne ihre Aveln verlieren, die diesmal so besonders lange haben auszuhalten müssen. Ihre Aveln sind allmählich zu unsichtbaren Stummeln herabgebrannt. Wohl

Weihnachtstannen sind verhältnismäßig erdvergänglich. Und dann geht es mit dem Baum nach Hause zurück, und er wird er noch auf dem Hof oder auf eine Veranda gestellt, um dann fürs vor dem Festabend auf einen Kasten geschraubt und mit Lichtern besetzt zu werden. Weidens ist das eine Arbeit für den Familienvater, der in den Abendstunden den Weihnachtsbaum vom Boden stellt, sich bunte Kerzen vom Weihnachtsbaum beschafft und von niemandem geholt werden darf. Erst am Festabend, wenn der Weihnachtsbaum abgedeckt ist, wird es auch für die Mutter und die Kinder Zeit, sich den Baum zu befehen. Wägen die Zeiten schlecht sein in diesem Jahr und mögen Sparjamkeit und Not ein armes



Rechtzeitig einkaufen!

Rechtzeitiger Einkauf verbürgt größere Auswahl, aufmerksame Bedienung, vermeidet Ärger und Verdruss und erhöht die Freude am Kaufen. (Gpd)

werden sie ganz zurücktreten, am richtigen Weihnachtsfesten Platz zu machen.

Im Rundfunk merkt man es ebenfalls, daß Weihnachten kommt. In den Abendstunden gibt es bei irgend einem Sender immer adventliche Musik. Bald wird es hell und klar, bald wird es dunkel und geheimnisvoll, bald wird es hell und klar, bald wird es dunkel und geheimnisvoll. Und am 1. Dezember geht die Möglichkeit, schon in aller Götterfrühe eine jener Götterfrühe anzuhören wie sie gerade auch in Mitteldeutschland noch nicht völlig unbekannt geworden sind.

Die Hauptfeier in den letzten Tagen vor dem Fest ist natürlich der Weihnachtsbaum. Er wird allmählich mit den schönsten und wertvollsten Bäumen versehen, die die schönsten und wertvollsten Bäume haben können. Die schönsten und wertvollsten Bäume haben können. Die schönsten und wertvollsten Bäume haben können.

Billige Kohlen für Merseburgs Erwerbslose.

Schon seit längerem bestand zwischen dem städtischen Wohlfahrtsamt und der Grube Benna eine Vereinbarung, der zufolge die Merseburger Erwerbslosen von der Grube Benna Braunkohle zum Preis von nur 65 Pfennig pro Zentner abholen konnten. Zur Kränkung der Erwerbslosen meinte man nun, diese Vereinbarung sei auf Verreiben der hiesigen städtischen Verwaltung aufgehoben gemacht worden. Wie in einer gestern von Bürgermeister Daniel geleiteten Ausschussverhandlung festgestellt werden konnte trifft dies nicht zu, vielmehr wollen sich auch die Kohlenhändler dafür einlassen, daß — solange es sich um die Erwerbslosen in Benna handelt — die Kohlenhändler bestehen. Das Wohlfahrtsamt hat sich daraufhin sofort mit der Grubendirektion erneut in Verbindung gesetzt, damit der Kohlenhandel unter Erwerbslosen dort in weitgehendem Maße abgedeckt werden kann. Im übrigen haben sich auch die Merseburger Kohlenhändler bereit erklärt, den Kohlenpreis, der bisher pro Zentner 1 Mark betrug, dem Wohlfahrtsamt für die Erwerbslosen zu nur 65 Pfennig zu

Wohlfühlen, nur umso notwendiger brauchen wir Weihnachts- und den Lichterbaum mit seinem gezeuendem Glanz!

Schließlich ist Festabend. Schon am frühen Nachmittag geht ein dunkler Dezemberabend auf die Welt. Bald werden die Kinder mit andächtigen Menschen füllen. In der Stadt und auf dem Lande wird zur Christkrippe geladen, die heute mehr denn je eine besondere Anziehungskraft auf Jung und Alt ausübt. Wer hätte nicht viele Freunde daran, wenn Kinder in großen Scharen kommen und mit ihren hellen Augen den lichtgeschmückten Weihnachtsbaum anschauen? „Siehe, ich verfinde dich große Freude...“ so ist es aus Engelstimm, und Weihnachtslieder, von großen Gemeinden gesungen, rahmen die Christfeier am Festabend ein.

Nach der Christfeier kehren sie alle in ihre Häuser zurück, die Armen und die Reichen, die Hohen und die Niedrigen. Viele haben nur eine einfache Stube, wo sie mit sich und dem Christkind allein sind. Andere feiern im Krankenhaus oder in der Fremde. Nur das eine haben sie alle gemein: der feste Sinn des Festes, der sich der ganzen Menschheit. Von der großen Freude, die den Herten verfinde wurde, heißt es, daß sie „allein Wolke widerfahren“ werde. Das bedeutet doch wohl, daß es zu Weihnachten keinen Unterschied der Religion und des Standes, keinen Unterschied der Partei oder Konfession geben darf. Wenn wir nur alle an dächtigt Hill stehen wollten vor dem göttlichen Wunder, das uns zu Weihnachten umhüllt. „O du, fröhliche, o du selige...“

Kollekte zu Weihnachten.

Am 1. Weihnachtsfestiertag wird im Bereich der Kirchenprovinz Sachsen eine Kollekte für die Arbeit der Christmiffion in Wittenberg, Halle und Erfurt veranstaltet. Die Erträge kommen in erster Linie dem Werk der Winterhilfe zugute, das nicht zuletzt an die evangelischen Kirchen- und Gemeindeführer der evangelischen Wohlfahrtsvereine die höchsten Anforderungen stellt. Der Kollektenertrag am 2. Feiertag ist für kirchliche Arbeit im Heiligen Lande bestimmt. Bekanntlich werden in Palästina verschiedene deutsche evangelische Werkvereine unterhalten, die regelmäßig zu Weihnachten durch Kollekten unterstützt werden und für die Fortführung ihrer Arbeit auf tatkräftige Weise aus der deutschen Heimat angewiesen sind.

Weihnachtsbescherung

der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen im Kyffhäuserbund.

Die Kreisgruppe Merseburg-Stadt der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen im Kyffhäuserbund hatte ihre Mitglieder am Mittwochabend in den Matschler zu einer Weihnachtsfeier eingeladen, die sich recht erhehend gestaltete. Besonders Anerkennung verdienen die kleinen Jungen und Mädchen, die die Feier mit ihren recht niedlich vorgetragenen Gedichten verbrachten und damit ihre Christfeiernimmung in den wohl am weitesten vorgeschrittenen Jahren der Kameraden und Kameradinnen wies.

Dieserherkänge eröffneten die Feier, worauf ein Mädchen im Engelstein „Ein Gott grüße Euch“ entbot. Nach einem Weihnachtspöppelchen folgte Lobgedicht der Vorsitzenden, Landesoberleiterin Hansen, alle Erziehungener herzlich willkommen, insbesondere die Vertreter der hiesigen Kreisgruppe und der amtlichen Fürsorgestellen. Dem Entgegenkommen der Vereine und Fürsorgestellen sei es zu danken, daß die Kreisgruppe auch in diesem Jahre ihren Mitgliedern eine kleine Weihnachtsfeier bereiten konnte. Schwer hat heute die Verein aber dennoch hätten wir seinen Grund zu verzeichnen. Opferbereitschaft, Mitleid und Nächstenliebe herrsche doch immer noch im deutschen Volke, wie dies auch die vielen Unterhaltungen bewiesen, die von verschiedenen Seiten der Kreisgruppe angewandt wurden. Ein Volk, das sich nicht selbst aufgeben, könne nicht untergehen! Und zu wünschen, daß auch das diesjährige Weihnachtsfest allen rechte Freude bringen möge.

Gemeinsam sang man dann das alte schöne Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“, worauf von einem kleinen Mädchen ein Gedicht „O Gott, wenn man weiß, wie ich dich lieb und schickst vorgetragen wurde. Zwei Damen der Gruppe, Frau R. A. H. und Fräulein Maria, brachte hierauf ein weitwichtig gezeichnetes Weihnachtslied zu Gehör. Ein Solosänger „Drei Könige“ von Frau R. A. H. fand, wie auch der vorherige Solosänger, großen Beifall. Zwei weitere Gedichte „Die Arbeitskraft“ (für den Weihnachtsmann) und „Wunschzettel“, ebenfalls sehr nett gesprochen, folgten. Weihnachtslieder leiteten dann über zu einem von Kindern allerseits dargebotenen Weihnachtsstück „Die Tannen“.

Wieder sang Weihnachtsmusik durch den Raum und nach dem Gedicht „Wägen ich fort“ lang man gemeinsam „O du fröhliche“, dem Solovortrag von Frau R. A. H. „Weihnachtsbaum“ schloßen sich zwei Gedichte „Bei den Sternenkütern“ und „Weihnachtsfeier“ an. Ein letztes Gedicht „Stille im Haus“ leitete dann die Feier ab. Ein dankbares Kommen des Knecht Ruprecht an, der dann alle Kinder wie auch allen Erwachsenen reichlich mit Spenden bedachte. — Ein gemütliches Beisammensein, das allen noch einige Stunden der Bereicherung brachte, schloß sich dieser schönen familiären Feier an.

Knecht Ruprecht besuche die Annenstraße.

Am Mittwoch nachmittags um 3 Uhr hatte sich der Weihnachtsmann im Egeheim in der Annenstraße bündlich eingepackelt. In wie er sich einige Tage vorher angekündigt hatte. Mit einem Koffer, vollbeladen mit Nüssen, Pfiffen und Lebkuchen, zog er von Haus zu Haus, von Hof zu Hof. Ein jedes Kind von den Mitgliedern der Eigenheim-Annenstraße bekam eine große Zelle voller schöner kleiner Geschenke. Und den Eltern et cetera: Er hat sich die Liebe und Berge vorgetragen. Große Freude herrschte unter den Kindern, und sie gelobten alle, im neuen Jahre ihren Eltern nur Freude zu bringen. Bei der Weihnachtsfeier im nächsten Jahre wiederzusehen. Froh und glücklich reichten sie dem guten Mann zum Abschied die Hände. — Dem Weihnachtsmann der viel Freude brachte, sei hiermit herzlichster Dank gesagt.

Der Weihnachtsmann bei der Jugend des Männerturnvereins.

In schlichter Turnercostele am Mittwochabend die Jugend im Männerturnverein Wittenberg. Den kleinen Saal des Bergschützenvereins erhellte Lichterglanz eines großen Weihnachtsbaums. Vorträge, gemeinsame Lieder und musikalische Darbietungen der Hauskapelle des MTV, nachher ab und trugen zur Gedung der Weihnachtsfeier bei. Knecht Ruprecht hatte erhebelich Arbeit zu leisten, um die vielen Weihnachtsgaben an den Mann zu bringen, die große Liebergaben in sich bargen. Den Wunsch der Feier bildete ein fröhlich-fröhliches Beisammensein.

Standesamt während der Festtage

Das Merseburger Standesamt ist während des Weihnachtsfestes von 2. Dezember, Montag, bis 3. Dezember, Dienstag, und zwar von 11 bis 12 Uhr, Entgegengenommen werden lediglich Eheschließungen und Geburtsanzeigen.

Weiterverträge bis Freitag; auffällende Winde aus östlicher Richtung, im ganzen feuchter, vorübergehend auch bewölkt, in den Gebirgen etwas kühler, sonst wenig Veränderung der Temperatur.

Altkienmalzfabrik Könnern, Könnern (Saale).

Die Generalversammlung, die am Mittwoch in Saale stattfand, beschloß den Abschluß für dieses Jahr nach dem unter Berücksichtigung eines Gewinnvertrages aus dem Vorjahre von 25.000 RM. 20.100 RM. auf seine Rechnung vorzutragen werden. Vom Vorjahre wurde damit vertrieben, daß in Betracht der Zeit die das Werk nur mit einem Drittel seiner Produktionskapazität auszunutzen war, dieser Abschluß noch als günstig angesehen sei und zumindest ein größerer Gewinn erzielt werden würde. Die Arbeitslosigkeit wirkte sich in einem Rückgang des Bierverbrauchs aus, und da die Gesellschaft zum großen Teil in die Industrie für den Rheinlands- und Weisensels-Industrie, wurde sie von der Wirtschaftslage besonders hart betroffen. Auf die Aufgabe eines Altjahres nach den Geschäftsunterlagen wurde mitgeteilt, daß hier eine harte Zeitung eingetreten sei. Werden Bilanzdaten noch für das Geschäftsjahr 1932 bis 1933 mitgeteilt, so betragen die Geschäftsergebnisse

in Geschäftsjahre 1930/31 bei etwa 60-prozentiger Beschäftigung 12 Millionen und in diesem Jahre 1931/32 9,5 Millionen.

In der Zusammenfassung des Aufsichtsrats trat keine Änderung ein. Über das jetzt laufende Geschäftsjahr berichtete der Vorstand, daß der Malzpreis in den Monaten September bis Dezember im Vergleich mit dem Vorjahre eine nicht unbedeutende Steigerung erfahren hat. Im allgemeinen Verhältnis sind die Malzpreise günstig, so daß

mit einem besseren Ertrage gerechnet werden kann, sofern nicht eine weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage eintritt.

Die Preise für feine und feinste Braugeräte waren für genügendes Angebot nur geringen Preisschwankungen unterworfen. Der Bedarf konnte im Rahmen der Malzverträge gedeckt werden.

Zwangverfeigerung der Dito Rühlfäden Fabrik.

Zur Zwangsverfeigerung der Dito Rühlfäden Fabrik für Kraftfahrzeugen (früher Fabrik Landmühlstraße) Wilmanns, D. Zimmerstraße 6, G. D. Rühlfäden Fabrik, heute heute für den am 18. Januar 1933, Termin an. Es wurden geschlossen ausgetreten das Grundstück, Schloßerei, Drecherei, Tischlerei, Magazinsgebäude, Schmiede, Rohlenlager, Kessel- und Maschinenhaus usw. Drei Immobilien, auf die die Eigentümerrechte übertragen werden können, trennte das Gericht ab. Das Grundstück wurde mit Bezug auf rühlfäden Fabrik und aufgelassene Grundstücke auf 300 RM. feigelegt. Die Grundstücke sind zu a. befristet mit 325.000 RM. Hypothek in der Rühlfäden Fabrik, b. 100.000 RM. Hypothek, die im Termin aus als Verkauf antritt.

Zwangverfeigerung der Dito Rühlfäden Fabrik.

Zur Zwangsverfeigerung der Dito Rühlfäden Fabrik für Kraftfahrzeugen (früher Fabrik Landmühlstraße) Wilmanns, D. Zimmerstraße 6, G. D. Rühlfäden Fabrik, heute heute für den am 18. Januar 1933, Termin an. Es wurden geschlossen ausgetreten das Grundstück, Schloßerei, Drecherei, Tischlerei, Magazinsgebäude, Schmiede, Rohlenlager, Kessel- und Maschinenhaus usw. Drei Immobilien, auf die die Eigentümerrechte übertragen werden können, trennte das Gericht ab. Das Grundstück wurde mit Bezug auf rühlfäden Fabrik und aufgelassene Grundstücke auf 300 RM. feigelegt. Die Grundstücke sind zu a. befristet mit 325.000 RM. Hypothek in der Rühlfäden Fabrik, b. 100.000 RM. Hypothek, die im Termin aus als Verkauf antritt.

Mitteldeutsche Zunderdividenden.

Die Mitteldeutsche Zunderdividende für das Geschäftsjahr 1931/32 beträgt 10 Pfennig pro Aktie. Die Dividende wird am 15. Januar 1933 an den Aktionären ausbezahlt.

Gebr. Dippel & Co. in Ludwigsburg.

Die Gebr. Dippel & Co. in Ludwigsburg, die im Geschäftsjahr 1931/32 einen Umsatz von 225.000 Mark erzielte, beschloß, ihr Kapital von 12,46 Millionen Mark herabzusetzen. In welchem Ausmaß das geschieden sei, war auf Anfrage der Gesellschaft nicht mitgeteilt zu erlangen. Die Gesellschaft hat eine Vermögensprüfung durch den Rechtsanwalt Dr. H. W. Schmidt in Ludwigsburg durchführen lassen, die zu dem Ergebnis führte, daß die Bilanz der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1931/32 einen Überschuss von 1,2 Millionen Mark zeigt. Die Bilanz der Gebr. Dippel & Co. für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Überschuss von 1,2 Millionen Mark.

Stahlverein zuverfügung

Die Stahlverein zuverfügung, die im Geschäftsjahr 1931/32 einen Umsatz von 1700 Millionen Mark erzielte, beschloß, ihr Kapital von 12,46 Millionen Mark herabzusetzen. In welchem Ausmaß das geschieden sei, war auf Anfrage der Gesellschaft nicht mitgeteilt zu erlangen. Die Gesellschaft hat eine Vermögensprüfung durch den Rechtsanwalt Dr. H. W. Schmidt in Ludwigsburg durchführen lassen, die zu dem Ergebnis führte, daß die Bilanz der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1931/32 einen Überschuss von 1,2 Millionen Mark zeigt. Die Bilanz der Stahlverein zuverfügung für das Geschäftsjahr 1931/32 zeigt einen Überschuss von 1,2 Millionen Mark.

Zwangsverfeigerung der Dito Rühlfäden Fabrik.

Zur Zwangsverfeigerung der Dito Rühlfäden Fabrik für Kraftfahrzeugen (früher Fabrik Landmühlstraße) Wilmanns, D. Zimmerstraße 6, G. D. Rühlfäden Fabrik, heute heute für den am 18. Januar 1933, Termin an. Es wurden geschlossen ausgetreten das Grundstück, Schloßerei, Drecherei, Tischlerei, Magazinsgebäude, Schmiede, Rohlenlager, Kessel- und Maschinenhaus usw. Drei Immobilien, auf die die Eigentümerrechte übertragen werden können, trennte das Gericht ab. Das Grundstück wurde mit Bezug auf rühlfäden Fabrik und aufgelassene Grundstücke auf 300 RM. feigelegt. Die Grundstücke sind zu a. befristet mit 325.000 RM. Hypothek in der Rühlfäden Fabrik, b. 100.000 RM. Hypothek, die im Termin aus als Verkauf antritt.

Zwangsverfeigerung der Dito Rühlfäden Fabrik.

Zur Zwangsverfeigerung der Dito Rühlfäden Fabrik für Kraftfahrzeugen (früher Fabrik Landmühlstraße) Wilmanns, D. Zimmerstraße 6, G. D. Rühlfäden Fabrik, heute heute für den am 18. Januar 1933, Termin an. Es wurden geschlossen ausgetreten das Grundstück, Schloßerei, Drecherei, Tischlerei, Magazinsgebäude, Schmiede, Rohlenlager, Kessel- und Maschinenhaus usw. Drei Immobilien, auf die die Eigentümerrechte übertragen werden können, trennte das Gericht ab. Das Grundstück wurde mit Bezug auf rühlfäden Fabrik und aufgelassene Grundstücke auf 300 RM. feigelegt. Die Grundstücke sind zu a. befristet mit 325.000 RM. Hypothek in der Rühlfäden Fabrik, b. 100.000 RM. Hypothek, die im Termin aus als Verkauf antritt.

Zu den deutsch-englischen Zollverhandlungen.

Zwischen einer deutschen und einer englischen Zollverhandlung haben bekanntlich dieser Tage in Berlin Verhandlungen stattgefunden über die Frage der Zollbefreiung für den Warenverkehr in England. Die deutsche Forderung ist, daß die Zollbefreiung für den Warenverkehr in England nur dann stattfinden soll, wenn die Zollbefreiung für den Warenverkehr in Deutschland auch stattfinden soll. Die englische Forderung ist, daß die Zollbefreiung für den Warenverkehr in England nur dann stattfinden soll, wenn die Zollbefreiung für den Warenverkehr in Deutschland auch stattfinden soll.

Berliner Bräudenbrot vom 21. Dezember

Ämlich feinstes Brot	1,20	Ämlich feinstes Brot	1,20
Ämlich feinstes Brot	1,20	Ämlich feinstes Brot	1,20
Ämlich feinstes Brot	1,20	Ämlich feinstes Brot	1,20

Deutscher Markt vom 21. Dezember

100 Reichsmark	100,00	100 Reichsmark	100,00
100 Reichsmark	100,00	100 Reichsmark	100,00
100 Reichsmark	100,00	100 Reichsmark	100,00

Lehrer Börse vom 21. Dezember

Allg. D. Cred.-A.	61,75	Mansfeld Bergb.	24,00
Chromo Nalok	42,00	Pittler Maschinen	—
Crowlitzer Papier	74,75	Polychrom	—

Beifriedlande & Heubert unter Stuhl

Gröblich	22+1,00	Stuhl	22-0,25
Gröblich	22+1,00	Stuhl	22-0,25
Gröblich	22+1,00	Stuhl	22-0,25

Berliner Börse

Reichsbankdiskont 4% vom 21. Dezember

Deutsche Anleihen	Industrie-Aktien
6 Dtsch. Werbest.	Accumulat.-Fabr.
6 Dtsch. Werbest.	Adler-Portl.-Zem.
6 Dtsch. Werbest.	Alexanderwerk

Berliner Börse

Reichsbankdiskont 4% vom 21. Dezember

Deutsche Anleihen	Industrie-Aktien
6 Dtsch. Werbest.	Accumulat.-Fabr.
6 Dtsch. Werbest.	Adler-Portl.-Zem.
6 Dtsch. Werbest.	Alexanderwerk

Berliner Börse

Reichsbankdiskont 4% vom 21. Dezember

Deutsche Anleihen	Industrie-Aktien
6 Dtsch. Werbest.	Accumulat.-Fabr.
6 Dtsch. Werbest.	Adler-Portl.-Zem.
6 Dtsch. Werbest.	Alexanderwerk

Berliner Börse

Reichsbankdiskont 4% vom 21. Dezember

Deutsche Anleihen	Industrie-Aktien
6 Dtsch. Werbest.	Accumulat.-Fabr.
6 Dtsch. Werbest.	Adler-Portl.-Zem.
6 Dtsch. Werbest.	Alexanderwerk

Verkehrs-Aktien

AG. Verkehrsw.	44,50
Alp. Lokalb.-A.	68,00
Barmen-Elb.-St.	68,00

Verkehrs-Aktien

AG. Verkehrsw.	44,50
Alp. Lokalb.-A.	68,00
Barmen-Elb.-St.	68,00

Verkehrs-Aktien

AG. Verkehrsw.	44,50
Alp. Lokalb.-A.	68,00
Barmen-Elb.-St.	68,00

Verkehrs-Aktien

AG. Verkehrsw.	44,50
Alp. Lokalb.-A.	68,00
Barmen-Elb.-St.	68,00



Volksurteil und moderne Kunst.

In einer bekannten Szene der „Meisterfänger“ wird dem Volke, wie sagen heute Publikum, Urteil in künstlerischen Dingen zuerkannt. Das Volk ist zu Gericht über eine Kunst für die Künstler, den „Meisterfänger“. Dilemma Zuehändnis Richard Wagner steht die bekannte Meinung der öffentlichen Meiner, „Kritiker“ genannt, gegenüber, welche besagt, daß im allgemeinen das Kunstverständnis um hundert Jahre wenigstens hinter der körperlichen Entwicklung zurückbleibt.

Die richtige Stellungnahme ist schwer. Eine Einteilung der künstlerischen Konventionen in Erlaubte, Zeitfanalier und Konervative aus Bequemlichkeit oder aus Überlieferung dürfte kaum fehlgehen. Hierzu kommen als Kuriosum noch diejenigen, welche das, was die Geschichte längst zum Siege geführt hat, noch immer nicht anerkennen wollen. Originell ist es, daß einem auf musikalischen Gebiete von Vätern immer wieder die Frage vorgelegt wird: Was halten Sie von Wagner? Und traurig, daß die bekannte Anfrage von ebendem auf dieses Mißverständnis noch heute von unmaßgeblicher Seite wiederholt werden.

Schlimmer freilich ist es noch, daß — ebenfalls wie früher — unglücklichsten, Anbetenden berufstätiger Art, an welchen Großen nagen. Das berührt sehr peinlich, ja beschämend, ansprechend im Gesellschaft, in dem übrigens auch der Große von Weimar nicht verschont wurde. Die Geschichte, das Weltgericht, wird natürlich auch mit solchen „Schmähstücken“ fertig, in deren Äußerung noch neubekehrte Verwirrung und Halb- (oder Un-) Bildung Origan feiert.

Schwerer Stand hat die moderne (hier zunächst musikalische) Kunst vor dem Volke. Sie kann hier aus ein Urteil maßlich sein, wo man von Inhalt und Wollen der Berechnungen schwerlich eine Ahnung hat, wo man sich einzig auf seine ungeschulten Ohren verläßt. Der Angehörige verwechselt zudem den „modernen Tanz“, ein Ereignis musikalischer Anstellung, schlammweg mit den neuzeitlichen Schöpfungen für den Konzertsaal, die ernst genommen sein wollen. Dort erklänge, die ihm fremd erfinden, so ist er zur Ablehnung geneigt. Er kennt nicht die Notwendigkeit einer Entwicklung, die begründet sein kann, er fragt nach keinem Ausganspunkte.

Zum Komponieren gehört Charakter! Der Tonsetzer, der etwas „ist“, weiß um seine Herkunft und um sein Ziel! Er kann etwa von Claude Debussy ausgegangen sein und schließlich bei einem modernen Eigentum landen, der nichts anderes ist als Folgerichtigkeit im strengen Sinne. Es kann dem Komponisten ferner daran liegen, eine Zeitprägnanz zu reden, die mit der allgemeinen Entwicklung ordnungsgemäß verknüpft ist. Von Fall zu Fall wird sich ergeben, welcher neue Meister „beistehen“ wird. Dazu gehört ein reiches Wissen.

ein klarer Blick und auch eine praktisch-theoretische Schulung.

Damit ist keineswegs gesagt, daß die Gegenwartsstimmung wiederum nur eine Kunst für die Künstler sei. In ihrer schmerzhafte, deren, keineswegs nur „schlichten“ Mannigfaltigkeit, will sie stellen etwas sein. Für den Genus ist schon viel gewonnen, wenn man ihr mit derselben Zuneigung, die man der klassischen Kunst entgegenbringt, begegnet,

wenn man ernsthaft und vertieft zuhört. Richtiges Hören bildet! Ein anderes ist das maßgebende Beurteilung, von dem oben die Rede war. Nicht alle Modernen sind „Mißtondichter“, wie die langwierige Meinung ist. Manche schufen Kunst mit allen Mitteln. Manche hören wohl in unheimlich selbständiger Stimmungsgang, in nie dagewesenen Akkorden oder einzig allein im maßvollen Rhythmus

ihre Welt, auch hier und da in überzuger Redeweise; daneben blüht aber (instrumental) noch immer das Stimmungsbild, die Impression mit ein reichliches deutliches Schlingeln mit der „blauen Blume“ der Romantik.

„Wie kann die Kunst wohl unvertiebt sein, die solche Werte schließt ein?“

Alfred Stiebler.

Mitteldeutschlands berühmter Kirchenchor.

Die Leipziger Thomaner und ihre siebenhundertjährige Geschichte.

Sonntag ist Sonntag ist im heutigen Sprachgebrauch eine Endkategorie zu sein, hat der jedoch auch die berühmten Leipziger Thomaner miteinhalten. Es dürfte deshalb interessanter Eingehen auf die Geschichte dieses weltbekanntesten Kirchenchores zu erfahren.

Der Thomanerchor, der mit der Thomaskirche und der Thomasschule von jeher eng verbunden gewesen ist, blüht auf eine mehr als 700jährige Geschichte zurück. Seine Wurzeln reichen in die Zeit der Hochgotik zurück, da deutsche Kraft und deutscher Untertunungsgeist oftmals über die Saale und Pleiße in die Mark Meissen vordrang und deutsche Kultur in das damals zum Teil von Slaven bewohnte Niederland trug. Von dem Hofkapellmeister Merseburg aus wurde durch Augustiner-Chorherren in dem Heiligen Thomas geweihtes Kloster mit Kirche gegründet und im Jahre 1212 vom deutschen König durch eine Urkunde bestätigt.

Von Anfang an waren zur musikalischen Ausgestaltung des Gottesdienstes, zu Seelenmessen und Begräbnissen eine Anzahl Chorknaben tätig; es waren Bürgerkinder, die zwar nicht im Kloster wohnten, aber hier von einem „Rektor der Scholaren“ im Gelang und zum Verständnis der lateinischen Kirchenbücher, natürlich auch im Lesen und Schreiben, unterwiesen wurden. Damit ist die Thomasschule eine der ältesten höheren Schulen Deutschlands. Der erste Leiter der Schule, dessen Name uns überliefert wird, ist Thibauticus, der als „rector scolarium in Voppe“ unter den Zeugen einer Urkunde vom Jahre 1285 erwähnt wird. Mit dem Wachsen der Schule nahm der „Schulmeister“ an St. Thomae zur Pflege des Gelanges auch einen besonderen hauptberuflichen Mitarbeiter an, der Vorläufer (praecceptor oder succentor) genannt wurde; das ist der Ursprung des nachmals durch so bedeutende Musiker und Komponisten berührt gewordenen Amtes eines Kantors zu St. Thomae. Ein alter Holzschnitt im Stadtgeschichtlichen Museum zu Leipzig zeigt neben der Kirche ein besonderes Schulhaus, das bis zum Jahre 1558 gestanden hat. So ist seit dem Mittelalter in dieser Kirche und Schule der geistliche Gelang von Geschichte zu Geschichte, von Jahrhundert zu Jahrhundert bei Gottesdiensten und Messen gepflegt worden.

Das Kantor und Chor allmählich zu größerem Ansehen emporgetrieben sind, be-

weist ihre Mitwirkung bei dem weltgeschichtlichen Ereignis der Disputation zwischen Dr. Martin Luther und dem Vertreter des Papsttums Dr. Johann Eck, die im Jahre 1519 in der nahen Pleißenburg die Vertreter für und wider die Reformation zusammenführte. Georg Khan, der älteste Thomaskantor, der auch mit Namen und Bildnis in ausgedrügter Eigenart entgegentritt, hat zu dem Eröffnungs-gottesdienst eine zwölfstimmige Messe komponiert, die von den Männern vorgetragen wurde. Zu Beginn und am Schluß des Abendmahltes sang der Thomanerchor wieder, begleitet von den vier Stabpfeifern, die auf das heile und herrliche mitgegeben haben. Die Wirkung war lohnend, wie ein Augenzeuge zu berichten weiß, daß alle Anwesenden tief ergriffen in die Knie sanken.

Mit das Ringen der Geister um die neue Lehre in Leipzig anknüpfen der evangelischen Sache im Jahre 1539 entschieden war. Martin Luther hatte zu Pfingsten 1539 selbst in der Thomaskirche unter unheimlichem Andrang der Leipziger Bürger gepredigt — wurde das Thomaskloster aufgehoben: Der Leiter der Stadt Leipzig erwarb um einen beträchtlichen Preis Kirche, Schule und alle Piegenshöfen, Wiesen und Wälder, und übernahm damit zugleich die Verpflichtung, für evangelischen Gottesdienst und Unterricht zu sorgen. An der Stelle der alten Klosterschule wurde im Jahre 1538 ein neues zweistöckiges Gebäude direkt neben der Thomaspforte am Stabtrapez erbaut; es war so fort geteilt, daß es im Jahre 1782 umgebaut und im Jahr 1803 erweitert und bis 1877 als Schulhaus verwendet werden konnte, bis es im Jahre 1903 dem Neubau der Superintendenz unter der Leitung des Klosterpropstes als Kirchen- und Schulhaus geweiht wurde. Im neuen Schulgebäude (seit 1833) außer den Schulzimmern und den Aufnahmungen für Rektor und Kantor auch Wohnräume für 22 Klammern eingerichtet, die als „Pupillen“ oder „Munnen“ der Repräsentationsabteilung die Aufsicht führen. In dem „Munnen“ oder „Munnen“ wurden zunächst hauptsächlich armer Leute Kinder, Edknechte von Tagelöhnern und Stadtgardisten, darunter auch schon solche von auswärtig, untergebracht. Aber die Klammern wurden wegen des Kurdenbefindens bald

eine Herzensangelegenheit der Leipziger Bürger, die in rührender Freigebigkeit Kleidung (schwarzes Tuch, Strümpfe), Kleidung (Freiweide, bis zu den Maxims-Hörschen herab) und Wälder spendeten. Durch zahlreiche Stiftungen folgten ihre Gönner für die Fortdauer dieser Wohltaten auch nach dem Tode der Oberen, meist in der Richtung, daß alljährlich, wie es nach heutigem Brauch ist, zum Johannistage oder nach Sterbetage an ihrem Grabe ein geistliches Ged angeschlossen wurde.

Der Rat der Stadt Leipzig betrachtete es dauernd als seine Ehrenpflicht, als Patronatsherr bedeutende Musiker in die Stelle des Kantors zu St. Thomae zu berufen: Sethus Calvisius, Kantor 1594 bis 1615; Johann Hermann Schein, Kantor 1616 bis 1680, Johann Kubnan (1701 bis 1722) sind die großen Vordänger des größten Thomaskantors Johann Sebastian Bach, der freilich der ganzen Welt angehört. Meister Sebastian hatte in den Jahren 1723 bis 1750 im 1. und 2. Stodwerke des Schulhauses seine Amtswohnung und schuf hier seine unsterblichen Werke. Am Karfreitag 1750 erlang in der Thomaskirche zum ersten Male die Matthäus-Passion, die freilich dann erst im Jahre 1841 wieder in Leipzig aufgeführt worden ist. Seit einer längeren Reihe von Jahren aber zwingt alljährlich am Karfreitag in der Thomaskirche der Bach-Stadt Leipzig diese gewaltige Schöpfung Was die Menschen.

Die Thomasschule hatte das Glück, eine Reihe von ausgezeichneten Meistern an ihrer Spitze zu sehen, die wegen ihrer Vorsätze als Gelehrte und Schulmänner vom Rat der Stadt Leipzig sehr schätzungsreichlich in ihr Amt berufen wurden und dann eine lange gelebte Tätigkeit für ihre Schule einbrachten. Ebenso hat eine große Zahl von hervorragenden Kantoren, zuletzt Gustav Schreck und Karl Straube, den Schwanenflug auf eine künstlerische Höhe gehoben, die keinen Rufsm weit über Leipzig und über die deutschen Reichsgrenzen hinaus getragen hat. Bei aller Aufgeschlossenheit für die neuen Schöpfungen der Tonkunst betrachtet ist der Thomanerchor als seine heilige und schöne Aufgabe, das durch J. S. Bach geerbte Vermächtnis in Ehren zu halten:

„Die Stätte, die ein edler Mensch betrat, ist eingeweiht für alle Zeiten“.

Wie ich Elstianer wurde.

Von Franz Anton Schuppe.

Ich bin Elstianer geworden, bevor ich irgendeine Komposition von Vitz gehört habe. Das kam so: Ich las als Schüler den bekannten Roman von Ernst von Wolzogen, der „Kraut-Witz“, welcher dem Andenken Franz Vitz gewidmet ist. In diesem einzigen Roman, der übrigens nach dem Urteil mancher Literarhistoriker einer der besten ist, die jemals geschrieben wurden, ist Vitz als Mensch und Künstler so wundervoll gezeichnet, daß ich schon hierdurch eine große Verehrung für ihn empfand. Ich habe dies Ernst von Wolzogen auch mal geschrieben, worüber er sich — nach meiner Antwort zu urteilen — sehr freut hat. Meine Verehrung für Vitz wurde vertieft durch Erzählungen von Persönlichkeiten, die ihn noch selbst gekannt hatten. Insbesondere eine Tante von mir, die ich 1899, als ich von Bayern kam, in Weimar besuchte, wo sie zu dem Kreise um Vitz gehört hatte. Außerdem habe ich von dem bekannten Klarinettenvirtuosen Frederic Lamond, einer der letzten noch lebenden Schüler Vitzs, mit dem ich vor zwei Jahren beim Fest des Vitz-Bundes in Weimar zusammen war, viel von ihm gehört. Auch er sprach mit dem Ausdruck höchster Verehrung über Vitz als Mensch.

Das Vitz als Klarinettenvirtuose einer der größten seiner Zeit, in wohl der größte, der jemals gelebt hat, gemeint ist, darüber ist kein Zweifel. Aber gerade dies war für Vitz der größteummer, der Schmerz seines Lebens. Er wurde immer nur als Virtuose gefeiert, aber als Komponist fand er nicht die gebührende Anerkennung und Wertschätzung. Nicht selten ist bekannt, daß Vitz auch ein außerordentlich produktiver und vielseitiger Komponist gewesen ist. Vitz war der Schöpfer der „Symphonischen Dichtung“. Diese Kunstform war eine völlig neue Erfindung, sowohl der Idee wie der Form nach. Eine Dichtung, einem poetischen Vorwurf bringt Vitz, indem er ihn keine nichtliche, sondern abgemessene, an tonmaliger Darstellung ist symphonische Dichtungen für großes Orchester hat er geschrieben, von denen Werke

wie „Lollo“, „Les printemps“, „Maseppa“ geradezu großartige Kompositionen sind und Platznummern in den Programmen großer Orchester bedeuten. Dirigenten von Welt, wie Vitz, Weingartner und Bruckner, führten sie mit besonderer Vorliebe auf. Viele Komponisten, die heute zu unseren musikalischen Erinnerungen. Am bekanntesten sind wohl seine ungarischen Hapodiben, obgleich sie nach meiner Auffassung musikalisch als die unvollkommenen Dichtungen nicht herauszuheben. Hebrigens war Vitz kein edler Ungar, obwohl er in U- aus geboren ist. Seine Mutter war eine 2. Uge, und er hat sich stets als Deutscher gefühlt und auch den größten Teil seines Wanderlebens in Weimar zugebracht, wo ein schönes Denkmal an seine glanzvolle Wirksamkeit erinnert. Die Ungarn betrachten ihn allerdings auch als den Friaigen und haben ihn gleichfalls in Budapest ein Denkmal gesetzt, welches ich gelegentlich einer Studienreise mit besonderer Freude begrüßt habe.

Vitz hat noch eine große Anzahl von Chormessen, Oratorien, Messen komponiert, welche leider jetzt selten aufgeführt werden. Von seinen Oratorien sind am bekanntesten die „Legende von der heiligen Elisabeth“ und „Christus“. Am bestbekannt sind seine „Lieder“, von denen ich mich allerdings wegen der enormen technischen Schwierigkeiten nur von Weitzern gespielt werden können. Diese Werke von seinen beiden letzten Schülern Nolenthal und Lamond spielen zu hören, ist ein besonderer Genuß, weil sie nicht nur die technischen Schwierigkeiten spielend bewältigen, sondern weil sie auch in den Geist des Werkes so völlig eingedrungen sind, die sie dem Meister selbst oft gehört haben. Eins der großartigen geistprägnanten Werke von Vitz ist das Klarinettenkonzert in Es-Dur, welches ich vor zwei Jahren beim Vitz-Bund in Weimar von Lamond spielen hörte. Es ist ein Werk, das mich sehr an die großen Meister erinnert. Als allerdings, wenn der Vitz ein interessantes Schicksal über den Weg des Vitz bis hin zu Robert Franz in Halle.

Prof. Dr. Raabe eingehend beschäftigten, ergrüßte Lamond in Gegenwart von Josef Pombaur, auch einem beachtlichen Violoncellisten, wie er als 17jähriger Mensch von England nach Weimar zu Vitz gekommen war und das Glück seines Interesses und Unglücks angeht hatte. Immer wieder ist der Mensch Vitz, der einen so außerordentlichen Eindruck gemacht hat. Seine unendliche Güte und Selbstlosigkeit gibt so weit, daß er fast alles für andere geopfert hat. Das Beethoven-Denkmal in Bonn hat er fast ganz bezahlt.

Sein größter Zeitgenosse Richard Wagner hat fast ganzes Leben lang kein gewöhnliches Unterhaltungs- und Nöcherleben geführt. Wagner selbst hat dies auch stets anerkannt. Nach der Erbauung des Nibelungen-Rings im Jahre 1876 hielt Wagner eine Rede, in welcher er von Vitz folgendes sagte:

„Hier ist er derjenige, der mir zuerst Klammern entgegengetragen und ohne den die Welt heute vielleicht keine Note von mir gehört haben würde.“

Am Vorabend der ersten Parissal-Aufführung 1882 beschrieb Wagner Vitz als den größten Schirmherrn seiner Kunst, der ihn erziehen habe wie kein anderer. Wagner hatte wieder Vitz hat mit der Funktion des Geistes die Größe des ihm verwendeten Kunstgutes erkannt, noch ehe ein anderer es erkannt. Als Wagner als Flüchtling und Verbannter die deutsche Erde meiden mußte, übernahm Vitz, sein „Armeides Ich“, wie er ihn nannte an seiner Stelle die Aufgabe, sein Werk mit seinen Schülern zu bewahren und zu fördern. Seine erste große Tat war die Aufführung des „Vogeln“ in Weimar 1850.

Es wissen nicht viele, daß Vitz auch ein einer der größten Dichter unserer Stadt V. A. L. ein treuer Freund und Förderer war. Vitz war auch der Tante von dem Sohne von Robert Franz. Der bekannte Vitz-Schriftsteller Gollwitzer gibt in seinem Werke über Vitz eine interessante Schilderung über den Weg Vitzs bis hin zu Robert Franz in Halle.

Bei der Einfahrt in Halle fand am Berg in einer kleinen Gastwirtschaft der größte Dichter, den auch erst Vitz der Welt erschlossen hatte da er für ihn begeistert eingetreten war, als die Schätze seiner edel-

tiefer Nieder in der Öffentlichkeit noch ganz aufgehoben waren.

Franz gegenüber ergrüßte Vitz damals noch als der Älteste. Größere Gelegenisse wie die beiden Erscheinungen konnte man nicht denken. Auch im Weiskeren. Franz machte halb Vaitor, halb Schulmeister nimmermehr den Eindruck des Dichters zu seiner Verlegenheit. Der Verkehr mit ihm war mühsam, da ihm jedes Wort nur schriftlich übermitteln werden konnte.

Als Vitz nach Vitz sich zur Ruhe begeben hatte, verkehrte er mit Franz: „Jhm (Vitz) dante ich alles.“

Und er schickte in ergreifenden Worten, wie unermüdlich Vitz seit dem Augenblick für ihn geteilt, als Kernen und Geßir ihm zu tragen, sein Werk niederzulegen. Er ergrüßte von der ihm 1871 durch Vitz und die Großherzogin von Weimar bereitete Wihnachnadsabe, von seiner Übermittlung durch Sammlung des Franz-Bundes, zum Ehrenhof der Beethovenfeier, welche Interaktionen sammelte. Vitz für ihn zutande gebracht habe. Ohne ihn, bemerkte Franz unter Tränen, hätte ich wechungen müssen.“

Als dem Meister aller Meister von dem Pianoforte, der Schöpfung neuer Impressionen und künstlerischer Formen, dem tapferen Vorkämpfer Wagners, wird die Kunstgeschichte Franz Vitz die gebührende Stelle anweisen. Wir aber alle, die das Glück in seine Nähe fühlten, wissen, daß sein Herz nicht minder groß und bewundernswert war als sein Genie, und daß er nicht nur zu den größten, sondern auch zu den besten Zöglingen, deren Gedächtnis lebendig bleiben wird. Reid und Selbstlosigkeit, Menschenverträglichkeit im wahren Sinne des Wortes, eine unerschütterliche Festigkeit und Klarheit des Empfindens, ein tief religiöser Sinn, das waren im Grunde mit einer alles bezwingenden Liebenswürdigkeit und einem in leiblicher Weise gebildeten Geist, bei idealer Erleuchtung, überlegenen Weltformen die Eigenschaften, die Franz Vitz als Menschen charakterisieren. So ist es der bekannteste Musikhistoriker La Mara den Charakter des Meisters Franz Vitz. Wer sollte da nicht Vitzianer sein!

Affessor Brischke geht als Stadtdirektor nach Jena.
Am Montag nachmittag ist der erst seit dem 1. Juni 1932 bei der Merseburger Stadtverwaltung auf Privatdienstvertrag angestellte Affessor Heinrich Brischke zum Stadtdirektor in Jena ernannt worden. Affessor Brischke war aus einer Zahl von 178 Bewerbern mit vier anderen Herren in die engere Wahl gezogen worden, die schließlich auf ihn fiel. Er wird seinen Dienst aller Voraussicht nach bereits am 1. Februar antreten.

Affessor Brischke, der am 10. Oktober 1902 in Großalmerode bei Kassel geboren wurde, konnte bereits im Jahr 1924 sein Referendarexamen und vier Jahre später, im September 1928, seine Affessorprüfung bestanden. Bevor er als Nachfolger von Affessor Bentfeld, der bekanntlich seinerzeit zum 2. Bürgermeister von Nordhausen gewählt wurde, nach Merseburg kam, war er als juristischer Hilfsarbeiter und später als Geschäftsführendes Vorstandsmitglied im Bauverein Weh tätig.

Hängt Preisschilder aus! Strafandrohung für Säumige.

Wie uns mitgeteilt wird, sind beim Weichschornstein für Preisüberwachung Beschwerden darüber eingegangen, daß die Verordnung über den Preisschilderzwang im Kleinhandel in den letzten Monaten vielfach nicht mehr in der vorgeschriebenen Weise befolgt werden. Da eine Forderung des Preisfestsetzungsunter allen Umständen vermieden werden soll, wird von Seiten der Preisüberwachen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die Preisüberwachen vorgegangen werden. Die Preisschilder nicht aushängen, schließlich liegt es ja auch im eigenen Interesse der Handelstreibenden, daß sie den Käufern die Möglichkeit bieten, sich schnell und richtig über die Preise orientieren zu können. Überlegen Sie sich, was Sie auf eine die bezügliche Bekanntmachung im amtlichen Teil unserer heutigen Ausgabe.

Die Straße ist kein Walfhaus.

Verbotsgeld auf der Hülterstraße.
Vor dem Hause Hülterstraße 20 ereignete sich gestern mittag gegen 2 Uhr ein Mann großes Aufsehen, der sich ein Walfisch vor die Tür seines Hauses gestellt hatte und nun auf der Straße eifrig schmutzige Wäsche wusch. Als schließlich ein vorübergehender Polizeibeamter ihn aufforderte, die Wäsche innerhalb des Hauses zu waschen und nicht den Verkehr aufhalten, verfuhr der fleißige Wäscher den Beamten davon zu überzeugen, daß er im Hause aus allen möglichen Gründen nicht waschen könne. Als die Aufforderungen jedoch immer dringlicher wurden, zog der Mann es schließlich vor, hinauszugehen und sich das Wäsche waschen in der Straße aufhalten, verfuhr der fleißige Wäscher den Beamten davon zu überzeugen, daß er im Hause aus allen möglichen Gründen nicht waschen könne. Als die Aufforderungen jedoch immer dringlicher wurden, zog der Mann es schließlich vor, hinauszugehen und sich das Wäsche waschen in der Straße aufhalten, verfuhr der fleißige Wäscher den Beamten davon zu überzeugen, daß er im Hause aus allen möglichen Gründen nicht waschen könne.

Man sieht den Wald vor Bäumen nicht.

Bei der Obstbaumzählung für das Merseburger Stadtgebiet am 1. Dezember sind nicht alle Obstbäume erfasst worden. Eigentümer, Gärtner, Bauern oder Angewandte, deren Obstbäume nicht gezählt worden sind, müssen ihre Angaben umgehend, spätestens aber bis zum 28. Dezember dem Statistischen Amt im Rathaus machen. Die hierdurch gewonnenen Ergebnisse werden übrigens unter keinen Umständen zu irgendwelchen steuerlichen Maßnahmen benutzt!

„Die Rose von Stambul“.

am 2. Feiertag bei der Theater-Vorstellung.
Eine der lebenswichtigsten Operetten von Leo Fall ist zweifellos seine „Rose von Stambul“, wohl schon allein deshalb, da die im Morgenlande spielende Handlung exotische Kostüme und Masken erfordert macht. Aber vor allem ist auch die Musik ansprechend und gefällig mit ihrem Gemisch von schwerem orientalischen Weisen, feinen Walzern und Tanzschlängeln. Alle Freunde einer guten Operette werden es deshalb begrüßen, daß die „Rose von Stambul“ am Abend des 2. Feiertags durch die Theater-Gemeinde Merseburg im „Tivol“-Saal zur Aufführung gelangt. Es ist gelungen, für diesen Abend zwei hervorragende Gesangskräfte von außerhalb zu gewinnen, nämlich Harry Witt in der Rolle des Prinzen und Elisabeth von Arnim in der Rolle der Sultanin. Mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Familienbesuch gelten kleine Preise, von 50 Pfennig an. Karten im Vorverkauf sind im „Tivol“ erhältlich. — Am Nachmittag des 2. Feiertags wird außerdem unter Mitwirkung von annähernd 50 Kindern „Rudis Weihnachtstraum“ (oder „Das lebende Eisenzeug“, ein hübsches Weihnachtsspiel zur Darstellung kommen.

Heiligabendbesuch der Operette.
Nach einer Mitteilung der Stadtverwaltung sind deren Kästchen am Heiligen Abend den 24. Dezember, ab 11.30 Uhr vormittags geschlossen.

Das Fest der Allerkleinsten.

47 Kindergartengäste feierten im Schloßgartensalon.

Jedem, der am Mittwoch nachmittag am Merseburger Schloßgartensalon vorüberging, mußte drinnen hinter den hohen Fenstern ein ganz besonders lebhaftes Treiben auffallen. Und das war kein Wunder; denn die 47 kleinsten Kindergartengäste des städtischen Frauenvereins vom Roten Kreuz beging dort gestern ihr schönstes Fest im ganzen Jahr, die Weihnachtsfeier im Kreise ihrer Eltern und Anverwandten.

Die Darstellungen der kleinen Künstler und Künstlerinnen waren von gemeinsamen Weihnachtsgesängen umrahmt. Die Straßkinder die Augen der Kinder, als sie erst selbst auf der reizenden kleinen Bühne standen und als Schneeflocken mit hydroelektrischen Lampen aus Frau Halle flüchtig nahmen. Anschließend über Spielbewegungen, wenn sie zur Erde herabwirbelten. Manche von den Kleinsten konnten es kaum abwarten, ihr fleißig Gelerntes aufzuführen: so hörte man einmal, noch ehe der Vorhang aufging, den Beginn eines Weihnachtsgedichtes, und alle Anwesenden freuten sich von Herzen über so viel Eifer. Immer bevor es eine neue Programmnummer gab, berichtigte ein kleiner Anstößer über das nun Kommende. Auch ein kleiner Puppenstüber war da, mit einem Dottormantel angezogen und einem Zylinderhut, der freilich früher war als der seines berechneten Inhabers, was so nett wirkte, daß alle herzlich lachen mußte. Und dann erliefen die zwölf Jünger — Bud, Schnapp, Schnepp, Stroich und wie sie alle hießen —

und erdachten, was sie soviel zu tun hätten als Heineleinmädchen. Auch eckte Trioler drehten sich mit ihrem Dirndl im Kreis, wenn auch noch etwas schüchtern. Aber dafür waren es ja auch die Jüngsten des Kindergarten, die wohl noch nie vor so viel Augen ihre Kräfte produziert hatten; bei der Wiederholung klappte es dafür umso besser! Mit unendlich viel Mühe und Geduld muß die Kindergärtnerin Fräulein Pösel jedem der Kleinen seine Position beigegeben haben — bei 47 Kindern gewiß eine Leistung!

Je mehr es dem Ende der Feier zuning um so ungeduldiger wurden die kleinen Purzel. Was dann schließlich der schließlich erwartete Weihnachtsmann da war! Eilends verknümmten da die kleinen Plappermäulchen, denn jeder wollte doch gern etwas von den schönen Geschenken aus Knetztl Mundrecht erhalten. Und sie alle hatten eine Belohnung wahrhaftig verdient, wie die niedlichen Handarbeiten bewies, die auf einem langen Tisch unter dem Lichterbaum aufgebahrt waren: Topflappen und Buchstaben, von den Kinderhändchen für die lieben Eltern gearbeitet. So wird dann der Heilige Abend doppelt schön für sie sein, da auch sie selbst etwas schenken können!

Weihnachtsfeier im Stadt Kindergarten.
21. Weihnachtstag: im Stadt Kindergarten findet morgen, nachmittags 4 Uhr, statt.

Der neue Luis Trenker-Film kommt Weihnachten ins Lichtspielhaus „Sonne“!



„Der Nebel“ — ein Freiheitsfilm aus den Bergen — ist als neuer Luis Trenker-Film nach fünfmonatiger Arbeit im Hochgebirge fertiggestellt. Wieder sollen uns Naturforscherei und ungebundene Mensch an Werte vermitteln, die abseits unseres unruhigen Lebens in dieser Einsamkeit begründet sind. Trenker hat diesmal einen historischen Stoff gewählt, eine Episode aus den Freiheitskämpfen der Tiroler, aber in ihren Einzelheiten wird die Filmbild übernational und gelöst durchgeführt. Die mit gewaltiger Spannung geladene Handlung spielt in den Dolomiten und alle Aufnahmen wurden in der herben Landschaft Nordtirols und bei Mattenegg am Inn (hinter Anifien) gemacht.

Vorweihnacht bei den Unteroffizierskülern.

Zusammen mit seiner letzten Monatsversammlung im alten Jahr veranstaltete der Verein ehem. Unteroffiziersküler und Bersäuler mit seinen Damen gestern abend im „Alten Dessauer“ wie alljährlich seine Weihnachtssfeier. Nachdem zunächst die Tagesordnung erledigt war und man lebend des fleißig vorbereiteten Kameraden, Westerstädter Otto Geresch gedacht hatte, leitete eine kurze Ansprache des 1. Vorsitzenden W. U. S. und der Choral „Vobe den Herren“ zur eigentlichen Weihnachtssfeier über. Als die letzten Töne des schönen stimmungsvollen Gesanges waren, sprach Fräulein Gertrude Gollies eine stimmungsvolle Weihnachtsprosa. Nachdem dann die Hauskapelle Wagner's Lieb „An den Abendhimmel“ gespielt hatte und man gemeinsam „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen hatte, fand die Besetzung der mitgebrachten Weihnachtsgeschenke statt, die auch alsbald vom Weihnachtssmann verteilt wurden. Manah nette Lieberausgabe wurde dabei zutage gefördert, und besonders eine große bewegliche Schildkröte, die einer der Kameraden bekommen hatte, erregte immer aufs Neue größte Begeisterung. Man sang dann wieder gemeinsam „D

bu fröhliche, o du selige...“, worauf die Hauskapelle weitere Musikstücke vortrug. Den Höhepunkt der musikalischen Darbietungen bildete der Vortrag eines groß in Ton gemischten von Adels „Fröhliche Weihnacht“, dessen einzelne Strophen gut verständlich zum Ausdruck gebracht wurden. Gemeinsame Gesänge und noch weitere Musikstücke beschlossen den ersten Teil des Abends, dem sich ein Weihnachtsgesang angeschlossen. Erst in später Stunde trennten sich die Kameraden, um nun erst wieder am 18. Januar zur Hauptversammlung zusammenzukommen.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-rot.

Nationaler Arbeiterverein. Donnerstag, den 22. Dezember abends 8 Uhr Vorbereitungsung im Aulgarten.
Verein ehem. Unteroffiziersküler und Bersäuler. Monatsversammlung mit anschließender Weihnachtssfeier am Mittwoch, dem 21. Dezember, abends 8 Uhr im „Alten Dessauer“.
Der Stahlhelm, Ortsgruppe Merseburg: Am 1. Weihnachtstag abends 8 Uhr abends im Kasino Weihnachtsfeier, anschließend deutsches Fest. Die Kameraden und Freunde des Stahlhelm sind freundlichst eingeladen.

Bücher für den Weihnachtstisch.

„Scholle und Schicksal“.

Max Halbes Lebensrechnung.

Max Halbe, der seinen größten öffentlichen Erfolg mit dem frühen Schauspiel „Jugend“ hatte, er der große und starke Erzähler, legt seinen im Verlag Knorr & Hirth München (Preis geb. 5,50 M., Wein. 7,50 M.) die wichtigsten Werke seines Lebens unter dem Titel „Scholle und Schicksal“ vor. Es ist der Lebensweg des Dichters von der Ostmark nach dem deutschen Süden, wie er von so manchem Dichter und Künstler gegangen wurde, um aus der Verdinglichung gesellschaftlicher Elemente oft immer besonders schöne Frucht zu bringen. So auch für Halbe, und für ihn vielfach gerade deshalb, weil dieser wehrwundliche Bauernjunge aus Ostfalen bei Danzig immer in der Scholle seiner fremden Heimat verurteilt blieb. Erdgeruch krümmte auch „Scholle und Schicksal“ aus; wie nimmt sie gleich gefangen, die Wechsellagerung und ihre prächtig gezeichneten Menschen mit dem polnischen Blut, einseitig und dem ferndeutschen Herzen. Ganz hart, in mitreißend sind diese Kapitel der Jugend in ihrem blutvollen Umfließen einer ganzen Landschaft, das sich hier wie später schon weiter zur großen Schau der Kultur eines Zeitalters: jeder Jahrzehnte deutschen Aufstiegs, der letztlich seine besten Kräfte doch aus der Scholle zog. Wie reich hat die Kindheit in das Berlin der achtziger Jahre mit seinem Literaturbetrieb, seinem Theater und seiner Weichheit, dann in das Studentenleben Heidelbergs und schließlich in das München, das für ihn später zur zweiten Heimat werden sollte. Wie lebhaft die Fülle der Gestalten und Begegnungen mit den Großen und Kleinen dieser Welt, wie fesselnd aber auch die eigenen Irrungen und Wirrungen, Kämpfe und Zweifel, bis zum überraschenden, fröhlichen Erfolg.

Jacob Christoph Heer „Der König der Bernina“.

J. G. Gottsche Buchhandlung Kaufh. Berlin und Stuttgart. (Preis geb. 5,50 M.)

Schon wieder in einer Neuaufgabe liegt Heers „König der Bernina“ vor, und immer aufs Neue haben uns die hier mit gewaltiger didaktischer Kraft geschilderten Schicksale der Menschen, die von ihrer Umwelt — den ragen, einsamen Bergen — bestimmt werden. Wahrhaftig: König im Urlied des Wortes ist Marcus Holzmair, der große Jäger in einem Weiler droben auf der Bernina. Wie ein guter Jirt hat er seine Grattiere, jeden aber, der in sein Reich eindringt, tragt er mit aller Härte, selbst vor dem tobtrogenen die Büchsenhahn nicht zurückstehend. In wilden Wetternächten reitet er auf dem Gerabind selbstlos oben, der in die Fere glitz, ob Freund, ob Feind — den Weiden wie den Armen drünten im Tale ist er nicht nur helfender Arzt sondern auch väterlicher Freund. So groß die mit Haß gepaarte Rucht vor dem... noch auch die Verehrung für den... und ringum im Sande. Mit seinem Schicksal ist verbunden das der Giglio, der menschlich großen reinen Frau. Zwischen den Weiden, die zueinander gehören wie nur selten Mann und Weib, liegen Dinge, die unüberwindlich sind. Wie hat sich nicht Glück machen können? Das muß in der Todesstunde des Geliebten die Freundin aussprechen, ihrer Weider tragisches Geschehnis enthüllend.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 22. Dezember

Antrieb: 178 Rinder (dav. 15 Ochsen, 54 Bullen, 90 Kühe, 19 Färren, 818 Kälber), 142 Schafe, 1763 Schweine, zusammen 2896 Tiere.
Von Kleintieren direkt zugeführt: 18 Rinder 182 Kälber, 112 Schafe, 439 Schweine.

Ochsen	(31—35	28—30	24—27	—	—
Bullen	20—24	24—26	22—23	—	—
Bullen	(27—28,	25—26	23—24	20—22	—
Kühe	25—27	22—24,	18—21,	14—17	—
Kühe	(26—28,	22—25,	18—21,	14—17	—
Färren	—	—	—	—	—
Färren	(30—33	24—29	—	—	—
Kälber	—	38—40	35—37,	30—34	25—29
Kälber	(—	35—38,	32—35,	26—31,	20—28
Schafe	—	—	—	—	—
Schafe	(26—30,	30—32,	24—26,	21—23,	13—20
					35—40
Schweine	42—43,	41—43,	40—41,	38—39,	—
Schweine	(42	41—42,	40—41,	39—40,	37—38
					35—40
Geschlachtungen: Rinder	schlecht	Rinder	mittel	Schafe	—
					Schweine gut
Überkalt:	90 Rinder	(dav. 3 Ochsen,	Bullen	25 Kühe,	2 Färren,
					— Kälber),
					Schafe

Die Färren in Klammern sind die Preise des vorhergehenden Schlachtviehmarkts.

CREME MOUSON Schon für 25 Pfg.

Creme Mouson brauchen Sie nun mehr nicht, denn die Tube hat in der kleinsten Tasche Platz. Ob in Gesellschaft im Restaurant — oder im Theater, eine Minute Alleinsein genügt, um durch Einreiben mit Creme Mouson dem Teint ein reines, mattes Aussehen zu geben.

